

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949

25 (23.7.1949)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag mittag. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.85, durch die Post 1.65 zuzüglich 36 Dpf. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpf.

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1./50. Jahrgang

Samstag, den 23. Juli 1949

Nr. 25

Bevin über Deutschland

Er erklärt die Demontagen für gerecht — Wer ist für bedingungslose Kapitulation verantwortlich?

London (Eigenbericht). Im britischen Unterhaus machte der Außenminister Bevin am Donnerstag abend längere Ausführungen über Deutschland, wobei er den Demontagenplan als „fair“ bezeichnete. Interessant war, daß in einer Auseinandersetzung mit Churchill sowohl dieser wie Bevin eine Verantwortung für die Forderung auf bedingungslose Kapitulation Deutschlands jetzt abzulehnen versuchten. Sie gehe allein auf den verstorbenen Präsidenten Roosevelt zurück.

Bevin sagte wörtlich: „Der Schlüssel zum Frieden liegt in der Frage, ob und wie weit die Eingliederung Deutschlands in die Völker des Westens herbeigeführt werden kann. In Westdeutschland ist ausgezeichnete Arbeit geleistet worden. Die Bonner Verfassung stellt ein völlig ausgeglichenes föderatives System dar. Aber trotz allen diesen Erfolgen ist es vielleicht zutreffend, daß in Deutschland immer noch der Nationalismus herrscht. Alles, was Großbritannien tun kann, ist, einen demokratischen Weg zu bauen, auf dem Deutschland weitergehen kann.“

Bevin erklärte sodann, das System der Demontage

von Rüstungswerken in Deutschland in seiner gegenwärtigen Durchführung sei gerecht. Seine Grundlage bilde das Streben nach Sicherheit und die Berücksichtigung der Verpflichtungen Großbritanniens gegenüber Belgien, Holland und Frankreich. Bevin sagte weiter:

„Wir haben den Wunsch, Deutschland im Europäischen Rat zu sehen. Aber bei der Festlegung der Grundsätze für seine Zulassung müssen wir vorsichtig sein. Es dürfte noch zu früh sein, die Zukunft Deutschlands auf der Sitzung des Europäischen Rates in Straßburg im August zu erörtern. Aber wenn es dem Europäischen Rat gelingt, schließlich die alte Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland zu beenden, dann wird er damit einen großen Erfolg erzielt haben.“

Berliner Luftbrücke

sagte Bevin, zur Zeit würden Vorräte für 5 Monate angesammelt, und danach bestehe die Hoffnung, die Luftversorgung einzuschränken. Aber die Organisation des Luftversorgungsdienstes werde für den Fall unvorhergesehener Ereignisse beibehalten werden.

Churchill und die bedingungslose Kapitulation
In der folgenden Debatte sprach Churchill, der für die Maßnahmen in Berlin und die Durchführung der Luftbrücke seine Anerkennung aussprach. Dagegen übte Churchill Kritik an der Regierung, weil sie sich die Deutschen durch die Demontagepolitik und die Strafverfahren gegen deutsche Generale so lange nach Kriegsschluß entfremde.

Bemerkenswert an der Debatte war ein Zusammenstoß zwischen Churchill und Bevin über das Kriegsziel der bedingungslosen Kapitulation.

Bevin erklärte, viele seiner Schwierigkeiten in Deutschland haben ihren Ursprung in dieser Politik, die die Alliierten vor das Problem stellte, ein völlig zusammengebrochenes und chaotisches Deutschland wieder aufzubauen. Bevin führte Klage darüber, daß er — obwohl ein Mitglied des Kriegskabinetts — von dieser Politik erst durch die Zeitungen erfahren habe. Churchill teilte darauf dem Unterhaus mit, daß Präsident Roosevelt sich nicht mit ihm beraten hätte, bevor er im Januar 1943 in Casablanca die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation aufstellte. Churchill sagte, er habe dann mit erheblicher Besorgnis dieser Erklärung ohne viel zu überlegen zugestimmt. Er habe gewußt, daß das Kabinett sie nicht gebilligt haben würde, aber man müßte verstehen, sich treuen Freunden, mit denen man in einem großen Bündnis zusammenarbeite, anzupassen.

Nach einem scharfen Wortwechsel mit Bevin erklärte Churchill, seiner Ansicht nach habe die Politik der bedingungslosen Kapitulation keinen größeren Schaden verursacht.

Im Schlußwort zu der Debatte erklärte McNeil, nach den vorliegenden Schätzungen würden die Demontagen in Deutschland bis April 1950 abgeschlossen sein. Zur Frage der

Zwangsarbeit in Rußland
erklärte McNeil, die britische Regierung werde auf der Sitzung des Wirtschaftsrates der Vereinten Nationen unwiderlegliche Beweise vorlegen, die aus Moskauer Quellen stammen. Das Beweismaterial werde zur Empörung der Welt zeigen, daß durch willkürliche Verfügungen Menschen aus ihren Wohnungen und von ihren Arbeitsplätzen entfernt und in ihrer Heimat oder in fremden Ländern zur Zwangsarbeit eingesetzt werden.

Führende britische Zeitungen kritisierten am Freitag die Erklärungen Bevins über das

Radio Stuttgart in deutschen Händen

Festakt im Großen Haus des Stuttgarter Staatstheaters. Erste Rundfunkansprache des amerikanischen Hohen Kommissars für Deutschland, John J. McCloy

Stuttgart (Eigenbericht). Am Freitagnachmittag wurde im Großen Haus des Stuttgarter Staatstheaters im Rahmen eines Festaktes dem Intendanten von Radio Stuttgart, Erich Rossmann, die Übergabeurkunde von General Gross, Direktor der Militärregierung für Württemberg-Baden, überreicht. Die Feierstunde fand vor einem gut besetzten Haus statt und erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Hohen Kommissars John J. McCloy.

Allein 450 Gäste waren eingeladen. Von Vertretern der Besatzungsmacht waren unter anderem Col. E. Teyler, Chef ISD, OMGUS Berlin und General Howley, Berlin anwesend. Von deutscher Seite war fast die gesamte Landesregierung, an der Spitze Dr. Reinhold Maier, zugegen; ferner Oberbürgermeister Dr. Klett und zahlreiche Vertreter des Kulturlebens. Die Feierstunde wurde umrahmt vom Sinfonieorchester von Radio Stuttgart unter der Leitung von Hans Müller-Kray.

Nach der Begrüßungsansprache von Mr. Fred G. Taylor, Chef der Radio-Abteilung der Amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden, ergriff zunächst General Gross das Wort zu einer längeren deutschen Aussprache in gutem Deutsch. Er führte unter anderem aus:

Für die Militärregierung von Württemberg-Baden ist der heutige Tag ein Tag der Zuversicht und des Stolzes: der Zuversicht im Hinblick auf die Übergabe des Geschicks von Radio Stuttgart in die Hände des deutschen Mitarbeiterstabes und des Rundfunkrates, der wahren Vertretung des Volkes; und des Stolzes auf eine Einrichtung, die viele Amerikaner mitaufzubauen geholfen haben. Die amerikanische Militärregierung wird mit großem Interesse die weitere Entwicklung des Programms für die breite Öffentlichkeit, sowie den hohen Standard der Rundfunkübertragungen verfolgen, der für Radio Stuttgart kennzeichnend geworden ist. Die amerikanische Militärregierung wird ihre eigenen Informationsdienste und Sonderprogramme beibehalten. Diese Sendungen aber werden deutlich als Sendungen der Militärregierung gekennzeichnet werden. Abgesehen davon wird aber die Militärregierung nur Zuhörer sein.

Dann sprach der amerikanische Hohen Kommissar für Deutschland, McCloy. Er betonte, daß er gerade diese Gelegenheit wahrgenommen habe, eine

erste Botschaft über das Radio an die Deutschen

zu richten. Diese Übergabe des Senders an seine deutschen Eigentümer sei ein weiterer symbolischer Schritt im Rahmen der Maßnahmen der Militärregierung. Sie sei ein Beweis dafür, daß das amerikanische Volk und

Deutschland-Problem. Die „Times“ wirft Bevin eine negative Haltung vor. Was Bevin sagte, sei nicht ermutigend gewesen. Bevin habe viele Probleme einfach beiseite geschoben. Man müsse Deutschland unbedingt in den europäischen Rat einbeziehen, denn die Rolle Deutschlands sei in der Hauptsache ein europäisches Problem.

Londoner Hafenstreik beendet

London (Eigenbericht). Auf einer Massenversammlung der streikenden Londoner Hafenarbeiter wurde beschlossen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

Der Obmann des Streikausschusses teilte mit, daß die kanadische Seelute-Gewerkschaft den Streik auf den beiden kanadischen Schiffen, die den Anlaß zu dem Londoner Streik gaben, beendet habe. Die Londoner Hafenarbeiter können daher jetzt diese kanadischen Schiffe löschen.

seine Regierung an die Ideale der Freiheit und der Toleranz glauben. Manche Leute sagten, diese könnten in Deutschland nicht gedeihen. Er aber glaube das nicht.

Der Deutsche kann Unterdrückung genau so wenig leiden, als ein anderes Volk. Aber die Welt habe Grund dafür gehabt, anzunehmen, daß in Deutschland nicht zureichend genug über diese Prinzipien gewacht wird.

Schließlich sprach er die Hoffnung aus, daß Radio Stuttgart unter neuer Leitung in Deutschland und ganz Europa als ein Instrument anerkannt und bekannt werden möge, das der Verbreitung guter Nachrichten-, Kultur- und Unterhaltungs-sendungen diene.

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Senders und sprach dann über die Schwierigkeiten, die der Schaffung des Rundfunkgesetzes entgegenstanden haben. Die Regierung sei nunmehr auch ein einfacher Zuhörer wie das Volk geworden. Sie freue sich über diese Rolle. Unter großer Heiterkeit sagte er, hoffentlich würden seine Glückwünsche nicht sogar als Einmischung empfunden. So wie wir nun Funk- und Pressefreiheit wiedergewonnen haben, so würden wir uns hoffentlich immer mehr dem Zustand vollkommener Freiheit nähern.

Die Berufsnot der Schulfassenen

Letzte Sitzung vor den Sommerferien — Um eine Verlängerung der Berufsschulpflicht

Stuttgart (Eigener Bericht). In seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien behandelte der Württ.-Badische Landtag die Große Anfrage des Abg. Schneider (DVP) über die diesjährige Einkommensteuerveranlagung der Weingärtner. Nachdem bereits der Vertreter des Finanzministeriums ein Entgegenkommen des Ministeriums gegenüber den Weingärtern zugesagt hatte, die besonders stark unter den katastrophalen Frostschäden des 9. und 11. Mai 1949 zu leiden hatten, ersuchte Abg. Bausch (CDU) um entsprechende verständnisvolle Haltung gegenüber den allgemein überhöhten Steuersätzen der Weingärtner. Abg. Dippon (CDU) erklärte, daß in vielen Fällen eine Doppelbesteuerung vorliege und dies auch die Ansicht des Landesfinanzamtes sei. Andererseits sei es eine furchtbare Härte für 70jährige und noch ältere Weingärtner, wenn man sie noch für voll zuschlagspflichtig ansehe. Er forderte deshalb eine vernünftige Lösung dieser Angelegenheit. Abg. Pfüger (SPD) beantragte, die Große Anfrage des Abg. Schneider zum Gegenstand einer besonderen Prüfung im Ernährungspolitischen Ausschuß zu machen. Abg. Klein (CDU) endlich erklärte, daß es seiner Ansicht nach am Landesfinanzamt liege, mehr Rücksicht auf die einzelnen Weinbaugemeinden zu legen und nicht nur einen Steueratz im allgemeinen Landesdurchschnitt zu errechnen. Er forderte 1. eine rasche Zuckerbeschaffung an die vom Frost heimgesuchten Weinbaugemeinden und außerdem 2. zinslose Darlehen in dringenden Fällen an geschädigte Weinbauern zu erteilen.

Der Vertreter des Finanzministers sagte eine Steuer-Berücksichtigung der von Frostschäden heimgesuchten Weinbaugemeinden zu und ebenso die Stundung der Steuerbeiträge. Im Schlußwort des Antragstellers Abg. Schneider (DVP) erklärte dieser, daß er die im allgemeinen falsch unterrichtete Öffentlichkeit auf die großen Sorgen der Weingärtner hinweisen wollte und es erreichen möchte, daß die Rücklagen aus guten Jahren in diesem Jahr nicht weggesteuert werden. Entsprechend dem Antrag Pfüger wurde die Große Anfrage zur eingehenden

VOM TAGE

Generaloberst Stumpff spricht für die CDU. Der ehemalige Generaloberst Stumpff eröffnete als Redner der CDU den Wahlkampf der Partei in Flensburg. In einer Rede sagte Stumpff, der Soldat des zweiten Weltkriegs habe seine Pflicht getan. Den Behörden fehle es an Mut und Willen, sich für die ehemaligen Soldaten einzusetzen.

Forderungen des Kraftfahrzeughandwerks. Der westdeutsche Zentralverband des Kraftfahrzeug-Handwerks tagte zum ersten Mal wieder seit zehn Jahren. Die Konferenz nahm mehrere Resolutionen an, die vor allem die Aufhebung der Kraftfahrzeugbenutzungsverordnung und des Sonntags-Fahrverbots forderten. Weiter wird die Aufhebung der Treibstoffbewirtschaftung und eine sofortige Beendigung der Tätigkeit des Büros für Mineralöl-Bewirtschaftung verlangt.

Einheitlicher westdeutscher Gewerkschaftsbund geplant. Die Gewerkschaften in den drei Westzonen wollten sich am 14. Oktober in München zu einem einheitlichen Gewerkschaftsbund zusammenschließen. Wie der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes Dr. Böcker sagte, sollen die Beratungen über die Vereinigung demnächst beginnen.

Luftpostverkehr nach Berlin erweitert. Der Luftpostverkehr nach Berlin ist erweitert worden. Ab sofort können Pakete bis zu 7 kg nach Berlin befördert werden. Auch das Höchstgewicht für Luftpostbriefe ist heraufgesetzt worden. Die Briefe dürfen bis zu 1000 Gramm und die Päckchen 2000 Gramm wiegen.

Tschechisches Flugzeug bei Regensburg gelandet. Ein tschechisches Zivillflugzeug landete auf einem Flugplatz bei Regensburg. Die Insassen — ein Mann und eine Frau — stellten sich sofort der deutschen Polizei. Sie erklärten, aus politischen Gründen aus der Tschechoslowakei geflohen zu sein.

Moskau lehnt Maßnahmen gegen Satellitenstaaten ab. Der Sender Moskau meldete, daß die russische Regierung zum zweiten Male die Aufforderung Großbritanniens und Amerikas abgelehnt hat, sich mit den Verletzungen der Friedensverträge durch Bulgarien, Rumänien und Ungarn zu befassen.

Putsch in Guatemala niedergeschlagen. Die niedergeschlagene Militärrevolte in Guatemala hat 50 Tote und 150 Verwundete an Opfern gefordert. Der Aufstand war am vergangenen Sonntag nach der Ermordung des Befehlshabers der Guatemala-Streitkräfte ausgebrochen. Inzwischen wurde die Ruhe wieder völlig hergestellt.

Hagenauer gestorben. Der bayerische Staatsminister für Sonderaufgaben Hagenauer ist in der vergangenen Nacht in München gestorben. Hagenauer wurde 1945 als Staatssekretär ins Bayerische Innenministerium berufen und trat 1947 die Nachfolge Alfred Loritz' an.

Überprüfung an den Ausschuß überwiesen. Der Landtag behandelte ferner die Frage der schulentlassenen Jugendlichen, die keine Lehrstelle finden können.

Hierzu lag ein Initiativgesetzentwurf des Abg. Schneckenburger (SPD) über eine sofortige Erweiterung der Berufsschulpflicht für schulentlassene Jugendliche ohne Lehrstelle und geregelte Arbeit vor. Abg. Schneckenburger begründete seinen Antrag damit, daß dieses Jahr 59 000 Schüler in Württemberg-Baden aus der Schule entlassen und infolge der derzeitigen Wirtschaftskrise noch 31 000 Schüler ohne Lehre und ohne festes Arbeitsverhältnis seien.

Nach Angabe des Landesarbeitsamtes würden 29 900 Jugendliche dieses Jahr und 5000 Jugendliche des vergangenen Jahres, welche kein geregeltes Arbeits- und Lehrverhältnis aufweisen könnten, der Straße anheimfallen.

Um diese große Zahl von Jugendlichen von der Straße wegzubringen, andererseits aber keinen neuen Arbeitsdienst zu errichten, sehe er keine andere Möglichkeit als eine erweiterte Berufsschulpflicht um ein Jahr einzuführen. Abg. Sempffendorfer (CDU) bezweifelte die Richtigkeit des SPD-Initiativgesetzentwurfes. Das Gesetz sei völlig undurchsichtig, insbesondere würden ihm die finanziellen Grundlagen und Voraussetzungen fehlen. Dagegen sei er für die Unterbringung der schulentlassenen Mädchen im Haushalt und lediglich für eine Erweiterung der Berufsschulpflicht, wenn sie auf freiwilliger Grundlage und nicht durch Zwang erfolge.

Abg. Leibbrand (KPD) kritisierte den Gesetzesentwurf, da der Verdacht bestehe, daß Unternehmer einen Druck auf die gegenwärtigen Verhandlungen in der Lehrlingsverfügungsfrage ausüben wollten. Er sei aber einverstanden mit einer erweiterten Berufsschulbildung, wenn die Schulentlassenen keine Lehrstelle finden würden. Der Präsident des Landesarbeitsamtes sei immer wieder für den Arbeitsdienstgedanken eingetreten und sei daher seine Befürchtung, daß die Gefahr der Einführung eines neuen Arbeitsdienstes nach wie vor bestehe.

Ratifizierung des Atlantik-Pakts

Stuttgart (xx). Die Vereinigten Staaten von Amerika haben den Nordatlantik-Vertrag ratifiziert und damit zum ersten Male in der Geschichte des Landes die Verpflichtung übernommen, mit den elf anderen Signatar-mächten ein gegenseitiges Verteidigungsbündnis zu unterhalten.

Der Vertrag wurde am Donnerstag abend vom Senat ohne Änderungen mit 82:13 Stimmen angenommen. Nach der amerikanischen Verfassung ist der Beschluß des Senats endgültig und es bedarf keiner weiteren Abstimmung im Repräsentantenhaus.

Bei der Abstimmung hat der Senat mit großer Stimmenmehrheit drei zusätzliche Anträge abgelehnt, die darauf abzielten, daß die USA rechtlich nicht verpflichtet seien,

westeuropa mit Waffen oder Atombomben zu versorgen oder ohne Zustimmung des Kongresses einen Krieg zu erklären.

Nach der Ratifizierung des Nordatlantischen Vertrages dürfte nunmehr Präsident Truman dem Kongreß sein militärisches Unterstützungsprogramm für die Signatar-mächte des Vertrages sowie für Griechenland und die Türkei vorlegen.

Nach der Abstimmung erklärte Senator Barkley, seit zwei Jahren sei keine Vorlage mit so großer Mehrheit vom amerikanischen Senat angenommen worden. Außenminister Dean Acheson äußerte sich sehr erfreut darüber. Sicherlich werde nicht nur der Senat, sondern das ganze amerikanische Volk die Bedeutung verstehen, die dem Atlantik-Pakt für die Erhaltung des Weltfriedens zukomme.

„Ich halte es für eine Bankrotterklärung der Schulverwaltung, wenn man die Kinder unter Zwang weiter in die Schule schicken muß. Schaffen Sie zuerst Voraussetzungen für die Unterbringung der Jugendlichen in Lehrstellen, und nicht den Zwang eines Fürsorgebetriebes!“

Kultminister Bäuerle beschwor das Plenum, so rasch als möglich eine Entscheidung zu treffen. Sofortige Maßnahmen seien im Zusammenwirken mit Berufsorganisationen, durch die Kult-, Arbeits- und Wirtschaftsministerien aufzunehmen. Der Landtag überwiegt schließlich die Anträge an die sozialpolitischen und kulturpolitischen Ausschüsse.

Am 28. Juli neue Ost-West-Verhandlungen

Frankfurt (v. W.) Die Handelsbesprechungen zwischen Ost- und Westdeutschland werden am 28. Juli in Frankfurt a. M. wieder aufgenommen. Der Leiter des Berliner Büros der Abteilung für Wirtschaftstragen der Bizonie überreichte dem Leiter der deutschen Wirtschaftskommission einen neuen Entwurf für ein Abkommen über den Interzonenhandel.

Volksrat gegen Bundesrepublik

Berlin (xx). Der Deutsche Volksrat nahm eine Entschließung an, in der die von den Westmächten vorgeschlagene Aufnahme Ostdeutschlands in die westdeutsche Bundesrepublik abgelehnt wird.

Regel Verkehr bei Helmstedt

Helmstedt (Eig. Bericht). Der Kraftfahrzeugverkehr über die Zonengrenze bei Helmstedt ist nach wie vor außerordentlich reglos. Die russischen Kontrollposten fertigen stündlich im Durchschnitt 25 Fahrzeuge ab. Dies wird von unterrichteter Seite als durchaus befriedigend bezeichnet. Es läßt sich bei dem starken Verkehr jedoch nicht vermeiden, daß manchmal bis zu sechzig Fahrzeuge mehrere Stunden warten müssen.

Schwierigkeiten ergaben sich bis jetzt wiederholt dadurch, daß von den Sowjets eine Genehmigung der Höheren Straßenverkehrsbehörde verlangt wird. Der westliche Grenzschutz prüft jedoch die Warenbegleitscheine und läßt durch einen an der Zonengrenze eingerichteten Sonderdienst die Papiere vervollständigen.

Die Empörung über die Demontagen

Dortmund (R). In Dortmund wurden 31 Personen von der deutschen Polizei verhaftet, die mit einem Überfall auf den Bauunternehmer Müller in Zusammenhang stehen. Müller hatte Demontagearbeiten übernommen. Auch ein Direktor der Dortmunder Paraffin-Werke, Werres, befindet sich in Haft.

Die Verhandlung vor einem britischen Militärgericht in Dortmund gegen 6 deutsche Arbeiter, die die Ausführung eines Demontagebefehls verweigerten, wurde für eine Woche vertagt. Der Verteidiger teilte dem Gericht mit, der als Entlastungszeuge geladene Müller werde erst in 5 bis 6 Tagen verhandlungsfähig sein.

Frist für Rentenzahlungen soll verlängert werden

Stuttgart (Eigenbericht). Nach einer Mitteilung des Länderrats in Stuttgart hat dieser bei OMGUS den Antrag wegen Genehmigung eines Gesetzentwurfes gestellt, der eine Ausdehnung der Frist für die Rentenzahlungen bis zum Inkrafttreten des Gesetzes zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts (Entschädigungsgesetz) vorseht, d. h. nunmehr ohne Befristung. Bekanntlich hat OMGUS dem Länderrat das Entschädigungsgesetz, ohne eine Entscheidung zu treffen, zurückgegeben, weshalb eine erneute Verlängerung der Frist notwendig geworden ist.

Eigenartige Nächstenliebe

Zwei Monate Gefängnis für rabiate Krstin Darmstadt (SWK). Zu zwei Monaten Gefängnis und 200 DM Geldstrafe verurteilte das Landgericht in Darmstadt vier Tage eine Ärztin aus Steinheim. Indem sie alle ihr seitens des Wohnungsamtes zugewiesenen Untermieter aus ihrem Hause wieder herauskoppelte, bewohnte sie in den letzten Jahren praktisch vierzehn Räume. Als Untermieter den Mut aufbrachten, tatsächlich in die zugewiesenen Räume zu ziehen, stellte die Ärztin Schalen mit Urin und ekelregenenden Verbinden vor die Türen. Ferner glaubte sie das Recht zu haben, Türen und Fenster zu entfernen. Arbeiter, die diese Schäden wieder beheben wollten, konnten nur unter Polizeiaufsicht ihre Arbeiten beenden. Als die Arbeiter am Abend das Haus verlassen hatten, warf die rabiate „Helferin der Menschheit“ die neuen Türen und Fenster erneut aus dem Haus. Für diese Machenschaften erscheint die Strafe noch sehr gering.

Neuer Planet entdeckt

Eine amerikanische Sternwarte hat einen neuen Planeten entdeckt, der nur 33 Millionen km von der Sonne entfernt ist. Der Planet befindet sich damit näher zur Sonne als irgend ein anderer bisher beobachteter Himmelskörper mit Ausnahme von Kometen. Die Astronomen hoffen, daß die Beobachtung des neuen Planeten neue Erkenntnisse über die Evolution des Sonnensystems erschließen wird.

Guter Erfolg der Handwerksmesse. Auf der Münchner Handwerksmesse wurden bisher Inlandsaufträge im Werte von etwa 1 Million DM getätigt. Die seit Messebeginn abgeschlossenen Auslandsaufträge werden mit Rücksicht auf die notwendigen Einfuhr-Lizenzen erst zum Wochenende bekanntgegeben. Einkäufer aus Brasilien und dem Vorderen Orient interessierten sich insbesondere für Werkzeugteile, Werkzeugbehälter und Schweißapparate.

Nach dem Atlantikpakt die Rüstungshilfe

Mit 82 gegen 13 Stimmen hat der amerikanische Senat am 21. Juli den Atlantik-Pakt angenommen. Damit wurde — wenigstens vorläufig — eine Diskussion beendet die praktisch die gesamte Planung der jüngsten amerikanischen Außenpolitik zum Gegenstand hatte. Die Frage, um die es sich dabei im wesentlichen drehte und die darum auch immer wieder von der Opposition und speziell von dem Senator Taft aufgeworfen wurde, war nicht so sehr der Text des Paktes selbst als sein Zusammenhang mit einer allgemeinen Rüstungshilfe für Europa. Gegen diese Rüstungshilfe machte die Opposition gewichtige Gründe geltend: Nicht nur, daß die Dollar-Großzügigkeit der amerikanischen Politik gegenüber Europa endlich einmal und besonders auch angesichts der eigenen amerikanischen Krise eine Grenze finden müsse; sondern auch, daß eine Aufrüstung Westeuropas eine Herausforderung gegenüber der Sowjetunion darstelle; und endlich, daß selbst ein mit amerikanischen Waffen versehenes Europa nicht in der Lage sei, sich allein gegenüber einem russischen Angriff zu behaupten. Die Regierungsseite konnte diese Argumente kaum bestreiten. Was sie jedoch bestritt war, daß die Annahme des Atlantikpaktes notwendig die Rüstungshilfe nach sich ziehe. Es war ihr allerdings mit dieser Erklärung offenbar selbst nicht recht wohl, denn anders ließe es sich nicht erklären, daß hier zu sehr verschiedene Auslegungen zu hören waren. Während z. B. Senator Vandenberg sagte, die Rüstungshilfe hänge nach wie vor vom freier Entschluß des Kongresses ab, erklärte der Außenminister, daß eine Verpflichtung zur Hilfeleistung wohl bestehe, daß aber die Art und Ausdehnung der Hilfe von dem Beschluß der Paktpartner abhänge, worauf die Opposition erwiderte, daß demnach die USA nach der Annahme des Paktes in ihren Entschlüssen über eine Rüstungshilfe nicht mehr wirklich frei seien. Tatsächlich wurde die Gesetzesvorlage über die Rüstungshilfe auch schon seit längerem hinter den Kulissen vorbereitet.

Was bedeutet die ganze Frage mit den Augen der europäischen Atlantikpartner gesehen? Man erinnert sich noch an die Verhandlungen der skandinavischen Staaten und speziell Norwegens mit Washington über einen Beitritt zu dem Pakt. Dabei wurde darauf verwiesen, daß einem Land in so unmittelbarer Nachbarschaft mit der Sowjet-Union, wie gerade Norwegen,

nicht das Risiko eines Beitritts zugemutet werden könnte, wenn dem Pakt nicht eine Rüstungshilfe auf dem Fuß folge. Andererseits wurde von Washington erklärt, daß nur Staaten, die mit den Vereinigten Staaten ein Verteidigungsbündnis abgeschlossen hätten, Waffen erhalten könnten. Die Schlußfolgerung daraus war sehr deutlich, ebenso wie es Tatsache war, daß die Sowjetregierung den Pakt als ein Aggressionsbündnis des Westens und feindseligen Akt auffaßte. Nach all dem läßt sich also mindestens eine moralische Verpflichtung der USA zur Rüstungshilfe für ihre Atlantik-Partner schwerlich bestreiten.

Hinzu kommt, daß auch Frankreich die Forderung nach erhöhter Sicherheit erhebt. Dabei ist es einerlei, ob sich diese Forderung noch wie in den letzten 25 Jahren wesentlich gegen Deutschland richtet oder in einer größeren politischen Konzeption gegen einen Druck aus dem Osten ganz allgemein. Jedenfalls hat man in der internationalen Politik mit diesem französischen Urbedürfnis zu rechnen. Es entspricht letzten Endes dem Wunsch des französischen Volkes, die großen weltpolitischen Auseinandersetzungen künftig möglichst weit von den eigenen Grenzen entfernt sich abspielen zu sehen und nicht noch einmal eine Invasion erleben zu müssen. In der Diplomatie der letzten Monate hieß dies, daß auch das französische Außenministerium eine besondere Aktivität entfaltete, um den Zusammenhang zwischen Atlantikpakt und Rüstungshilfe zu sichern. Noch bei der Pariser Konferenz betonte Außenminister Schumann gegenüber Dean Acheson, Frankreich erwarte, daß der Atlantikpakt „wirksam dazu beitrage, seine Sicherheit zu bestärken“. In dem Terminspiegel über die Beratungen des Kongresses wurde den Franzosen mitgeteilt, daß nach Annahme des Paktes zirka am 20. Juli das Repräsentantenhaus sich ungefähr um den 25. Juli herum mit der Rüstungshilfe befassen werde.

Wie man sieht, wurde der Terminspiegel bisher eingehalten und die Debatten über die Rüstungshilfe werden wohl bald die Beratungen über den Atlantikpakt ablösen. Erst nach ihrem Abschluß aber wird das Gebäude der neuen Bündnispolitik der Vereinigten Staaten auf europäischem Boden, so wie es zunächst von General Marshall konzipiert wurde, auf seine Tragfähigkeit hin zu beurteilen sein. Inzwischen wird aber wohl auch die Sowjetpolitik sich noch dazu äußern. L-

VON GESTERN AUF HEUTE

Samstag, den 23. Juli 1949
Über zwei wichtige Vorgänge in den beiden angelsächsischen Parlamenten berichtet heute die Weltpresse. Im amerikanischen Senat wurde der Atlantik-Pakt angenommen, der in gewissem Sinne die politische Form der wirtschaftlichen Marshallplan-Hilfe sein soll. Am gleichen Tag fand im britischen Unterhaus eine Deutschland-Debatte statt, deren Einzelheiten in deutschen Ohren keineswegs ermutigend klingen können. Außenminister Bevin stellte sich hier in vollem Umfang vor die Demontagen, die er gerechtfertigt und er machte auch deutlich, daß er keinesfalls eine baldige und engere Beteiligung Deutschlands am Europarat wünscht. Aufschlußreich war dabei die persönliche Auseinandersetzung, die sich zwischen Bevin und Churchill über die Verantwortung für die bedingungslose Kapitulation Deutschlands entspann. Churchill sagt heute, daß er in dieser Forderung, auf die Bevin viele der Schwierigkeiten in Deutschland zurückführt, nur zögernd zugestimmt habe. Und er setzte hinzu: Während des Krieges habe man das Recht, Dinge zu tun, die man später bedaure. Es wurde bisher nicht gehört, daß Churchill dieses Recht auch den Deutschen zubilligt...

38 000 STEG-Fahrzeuge warten noch auf Käufer

680 Millionen Mark sind zu bezahlen
Weitere Verkaufsstellen
Stuttgart. Auf einer Pressekonferenz der Staatl. Erfassungsgesellschaft (STEG) gab Dr. Sittig, der Leiter der Zweigstelle Württemberg-Baden, einen Bericht über die Entwicklung der Gesellschaft in den letzten Jahren. Er stellte in seinem Referat fest, daß die STEG insgesamt 680 Millionen Mark zu bezahlen habe. Der Gesamterlös wird nach seiner Aussage auf 530 Millionen Mark geschätzt. Der noch zu erwartende Erlös aus den noch vorhandenen Beständen in den Lagern dürfte etwa 60—100 Millionen Mark betragen, so daß ein Verlust von etwa 150 Millionen Mark in absehbarer Zeit nicht auszugleichen sein wird. In diesem Zusammenhang erwähnte der Leiter der Zweigstelle Württemberg der STEG, daß es sich hierbei jedoch nicht um einen direkten Verlust der Gesellschaft handelt, da diese nur treuhänderisch mit der Aufgabe der Erfassung und Verteilung der Lager betraut worden sei.

Die größten Schwierigkeiten haben sich beim Verkauf der Kraftfahrzeuge ergeben. Von dem Bestand von 54 000 Fahrzeugen konnten bisher nur 16 000 abgesetzt werden, so daß also noch immer 38 000 unverkauft in den Lagern stehen. Wenn man bedenkt, daß es sich bei den bisher verkauften Wagen zweifellos um die jeweils brauchbarsten gehandelt haben muß, so gewinnt man den Eindruck, daß sich die Zahl der noch vorhandenen Kraftwagen, die zum größten Teil nicht mehr verwendbar sind, auch in Zukunft kaum erheblich verringern. Wie Dr. Sittig erklärte, hat die STEG in dieser Hin-

sicht bereits neue Wege beschritten, man will besonders die GM-Fahrzeuge als Benzin-Fahrzeuge oder als Diesel-Kraftwagen wieder umarbeiten und hofft dadurch auf eine größere Abnahme. Ferner sollen mit dem Ausland, insbesondere mit Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Italien und der Türkei Besprechungen geführt werden sein, um dort weitere Absatzmärkte zu finden. In letzter Zeit werden in den Kraftfahrzeug-Parks der STEG Tausende von Volkswagen aufgenommen, die als unbrauchbar von der US-Armee abgegeben wurden. Diese Wagen sollen nach einem Schätzpreis verkauft werden.

Um einen größeren Absatz im allgemeinen zu ermöglichen, will man zu den bereits bestehenden Verkaufsstellen, vor allem auch in der französischen Zone weitere heranziehen. Ferner beabsichtigt man, die Waren nicht mehr im großen Umfang Kommissionären zu überlassen. Nach Angabe Dr. Sittigs sind annähernd 50 % der Bestände schwer verkäuflich, sowie restliche 30 % überhaupt nicht mehr auf den Markt zu bringen. H.M.

Südwestdeutsche Nachrichten

Pforzheim. Zwischen Niefern und Oschelbronn stießen ein Fernlastwagen und ein Motorrad mit Beiwagen so unglücklich zusammen, daß zwei Personen noch vor der Einlieferung ins Krankenhaus starben und eine dritte Person sich in hoffnungslosem Zustand befindet.

Walldorf. Durch Treibstoffgase, die zum Führersitz gelangten, wurde der Fahrer eines Fernlastwagens bewußtlos. Der mit Schaltergeräten des Badenwerks beladene Wagen fuhr die Böschung der Autobahn hinab, wobei ein Sachschaden von über 13 000 DM entstand.

Ein Streit mit tödlichem Ausgang

Heidelberg. Zwischen deutschen Zivilisten und amerikanischen Soldaten entstand eine nächtliche Schlägerei, wobei ein amerikanischer Soldat einen so schweren Schlag erhielt, daß er bald darauf starb. Der Täter wurde verhaftet, jedoch nach Gestellung einer Kaution von 3000 DM wieder freigelassen, bis er zur Verhandlung vor das Höhere Militärgericht kommt.

Gebühren herabgesetzt

Lörrach. Verschiedene Gebührenerhöhungen wurden wieder aufgehoben, da das Rechnungsjahr 1948/49 mit einem Überschuß von 424 100 DM abschließt.

Jugendwandern nach Frankreich

Freiburg i. Br. Auf einer Zusammenkunft von Vertretern deutscher und französischer Jugendherbergen auf Schloß Ortenberg im Mai 1949 wurde ein Wanderaustausch zwischen beiden Ländern beschlossen. Das Institut für Internationale Begegnungen in Freiburg gibt jetzt die Bedingungen bekannt. Für Übernachtung, Mahlzeit und Taschengeld

mit einem Tageswert von 5,50 DM werden Gutscheine ausgegeben, die von den Wandern im anderen Land verwendet werden können. Paß und Visum für die deutschen Jugendherbergwanderer werden kostenlos ausgestellt. In beiden Ländern ist das Jugendherbergswesen wieder im Aufschwung, so daß es für Wanderungen durch große Gebiete zur Verfügung steht. Einzelreisen sind erlaubt, es wird aber dringend empfohlen, sich zu Gruppen zusammenzuschließen und auch sprachlich auf die Wanderung im Nachbarland vorzubereiten. Durch einwandfreies Verhalten kann jeder Wanderer dazu beitragen, unser Ansehen in der Welt wieder zu stärken. Anfragen an das Freiburger Institut ist Rückporto in Scheinen beizufügen.

Südbaden erwartet Flüchtlinge

Freiburg. In Südbaden wurden die Vorbereitungen für die Aufnahme der Flüchtlinge aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen abgeschlossen. Die ersten Flüchtlingstransporte aus diesen Ländern werden voraussichtlich Anfang August in Südbaden eintreffen. Zunächst sollen dort 6000 Arbeiter mit ihren Familien aufgenommen werden. Insgesamt sind bis zu 24 000 Personen aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen zur Umsiedlung nach Südbaden vorgesehen.

Inthronisation des neuen Bischofs

Rottenburg. Am 9. September findet die Inthronisation des neuernannten Rottenburger Diözesars, des Bischofs Leiprecht im Rottenburger Dom statt.

Meineidsfall vor dem neuen Schwurgericht

Stuttgart. Nach 10jähriger Unterbrechung tagte zum ersten Male wieder das Stuttgarter Schwurgericht in einem eigens dafür errichteten Saal. Zur ersten Sitzung hatte sich Justizminister Dr. Beyerle eingefunden, welcher der Bedeutung des Tages in einer kurzen Ansprache Ausdruck gab.

Als erster Fall stand auf der Tagesordnung ein Meineid, dessen die 21jährige Gertrud M. angeklagt war. Sie hatte im letzten Jahr ein Kind unehelich zur Welt gebracht und später unter ihrem Eid in Abrede gestellt, in der fraglichen Zeit mit mehreren Männern Umgang gehabt zu haben. Die Erhebungen hatten jedoch ergeben, daß die M. im DP-Lager in der Reinsburgstraße mit mehreren Männern Verkehr hatte. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte die offenbar etwas beschränkte M. weder die Begehung des Eides noch ihre Aussagen voll begriffen. Das Gericht nahm deshalb nur einen fahrlässigen Falscheid an und verurteilte sie zu einem Monat Gefängnis.

Von einem Schäferhund zerfleischt

Bamberg (SWK). In einem Bamberger Zwinger wurde ein 11jähriger Junge von einem Schäferhund angefallen und so zugerichtet, daß der Tod eintrat. Gegen den Besitzer des Zwingers hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eröffnet, da in dem Zwinger eine größere Anzahl Hunde abgemergert und in total unterernährtem Zustand festgestellt wurden.

Wurstvergiftung führte zum Tode

Backnang. In Backnang und Großerlach sind seit dem 10. Juli nach dem Genuß von Leber- und Schinkenwurst 48 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. 13 Personen kamen in das Kreiskrankenhause. Eine 37jährige Frau aus Backnang ist gestorben.

AUS KARLSRUHE

Archäologen tagen

Karlsruhe. Unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Oskar Reuther (Heidelberg) findet vom 1. bis 5. August eine Tagung für Ausgrabungswissenschaft und archäologische Bauforschung statt. Das Institut für Kunst- und Baugeschichte an der Techn. Hochschule Karlsruhe wird dabei eine Gedächtnisausstellung zu Ehren des vor einem Jahr verstorbenen Kunsthistorikers Wulzinger zeigen. Außerdem wird die 1926 in Bamberg gegründete Koldewey-Gesellschaft, die nach dem bekanntesten deutschen Archäologen und babylonischen Forscher genannt ist, wieder ins Leben gerufen werden.

Karlsruher Vorträge

Montag, 25. Juli, 20 Uhr: Dr. F. Benmann über Thomas Mann u. s. „Doktor Faustus“ (Amerika-Haus).

Dienstag, 26. Juli, 20 Uhr: Dr. E. Sexauer über „Wege zum Glauben“ (Philos. Gesellschaft Helmoltzschule).

Südd. Meisterschaft der Freistilringer

Am Samstag und Sonntag kämpfen die süddeutschen Freistilringer auf dem Germania-Sportplatz in Karlsruhe um die Meisterschaft.

Wetterbericht

Wetterlage: Süddeutschland bleibt im wesentlichen unter dem Einfluß des mit seinem Schwerpunkt westlich von uns liegenden Hochdruckgebietes, wobei sich schwache Störreste durch gelegentliche Wolkenfelder bemerkbar machen.

Vorhersage: Helder oder leicht bewölkt, im wesentlichen trocken, tagüber warm, Höchsttemperaturen um 25 Grad, in der Rheinebene 27—30 Grad. Schwache Winde. Auch weiterhin keine wesentliche Änderungen.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 18 Grad über Null.

Wasserwärme in der Badeanstalt: 21 Grad.

Züricher Noten-Freiverkehrskurse

London (1 Pfund)	22.7	21.7
New York (1 Dollar)	11.40	11.50
Paris (100 fr.)	3.97	3.97
Deutschland (100 DM)	1.19	1.19
	71.—	72.50

Sonntags-Beilage

Im Bergewitter

Die Frühe sieht mich auf dem Gange
Als wetterfesten Wandersmann;
Der Wind stürzt von dem Bergeshange
Und faucht und fällt mich gierig an.

Der Donner grölt; die Wolken fliegen
Und sperren neidisch mir die Schau;
Wo sonnenfrohe Täler liegen
Seh' ich nur nebelödes Grau.

Doch in mir ist es licht und helle:
Fern allem Lärm und Laut der Welt
Ein Beter, der in der Kapelle
Mit seinem Gotte Zweisprach hält.

Der nicht mit stürmischen Gewalten
Ihn zu erfassen sich vermißt, —
In Kindesmut nur die Falten
Des Mantels seiner Güte küßt.

Das Bild verfliegt ... voll Glanz und Wonne,
Ein Königsthron im Morgenstrahl,
Recht sich der Berg, und zu der Sonne
Schwingt sich mein jubelnder Choral.

Dr. Albert Mayer.

Der Start zum Mond muß abgeblasen werden

Vom Kriegegerät zum interplanetarischen Raumschiff

Am 3. September 1944 zogen zum ersten Mal die brillenden Rückstoßgase der V 2 eine Teufelsbrücke über den Kanal nach der englischen Stadt Chiswick und vier Jahre später klinkte eine radargesteuerte Vorrichtung bei White Sands in Neu Mexiko ein ganzes Arsenal wissenschaftlicher Instrumente in 120 km Höhe aus einer Weiterentwicklung dieses modernsten Raketenorpedos. Ihre automatisch getätigten Aufnahmen wiesen zum ersten Mal im Bild die Erdkrümmung nach und gaben im Diagramm Kunde von elektrischen Zustand der Ionosphäre, jener höchsten und am meisten rätselhaften Schicht der irdischen Atmosphäre. Und nun meldet eine amtliche amerikanische Verlautbarung lakonisch, daß die neueste Versuchsrakete eine Scheitelhöhe von 402 km erreicht habe. Bis zu 1600 km sollen demnächst Raketen hochsteigen, durch die Geisterflügel der Radargeräte gelenkt und mit wissenschaftlicher Ausbeute versehen wieder zurückbeordert werden. Jules Vernes Traum von der Fahrt zum Mond nähert sich seiner Verwirklichung und die Probleme des interplanetarischen Verkehrs scheinen sich fast einfacher lösen zu lassen als die des interzonalen.

Raketenliteratur — Kind des 20. Jahrhunderts

In den Zeitschriften der letzten Monate tauchen immer häufiger Formeln und sehr einleuchtende Erklärungen für die Theorie eines Raketenfluges zum Mond und zu anderen Sternen auf. Sie stützen sich dabei auf ein Kind des 20. Jahrhunderts, auf die Raketenliteratur. Sie begann der Russe K. E. Ziolkowski, dessen erste Veröffentlichung über „die Rakete im kosmischen Raum“ in der deutschen Wissenschaftlichen Rundschau im Jahre 1903 erfolgte. Nach ihm kamen 1919 der amerikanische Professor Goddard, 1923 der deutsche Professor Hermann Oberth, 1929 noch ein Deutscher, Dipl. Ing. Hohmann mit so gründlichen Arbeiten über die Fahrt im Raum zwischen den Planeten, daß man gewissermaßen schon heute ein Handbuch für interplanetarische Chauffeure herausgeben könnte. Man weiß ganz exakt, daß ein Raumschiff mit einer Geschwindigkeit losjagen müßte, die immerhin noch dreimal größer ist als die Mündungsgeschwindigkeit der modernsten Schiffsgranate der amerikanischen Marine, wenn es sich von der Erdanziehung freimachen will. 11 180 Meter in der Sekunde!

Aber dann gehorcht es nur noch denselben Gesetzen wie alle anderen Himmelskörper.

Es ist nun selbst einer geworden. Ja, es kann mehr als diese; — seinen Lauf und seine Bewegungsrichtung willkürlich ändern! Man weiß weiter genau, wie stark sich der Luftwiderstand schon in der Stratosphäre verringert bis er am äußersten Rand der Ionosphäre überhaupt aufhört. Man kann auch auf den Kilometer genau die Zone berechnen, in der ein solches Projektill aus dem Schwerefeld der Erde in die grauenhafte Leere des Weltalls hinausstößt in eine Kälte, welche die seltensten Edelgase sofort in Flüssigkeiten verwandelt, in eine Hitze, die Metalle zum Verdampfen bringt. Kein Widerspruch, — der Unterschied ergibt sich nur daraus, ob die Temperatur auf der Seite gemessen wird, die der Sonne zugewandt ist oder ob dies auf der Schattenseite geschieht. Mit einer sekundengenauegen Pünktlichkeit glaubt man den Lichtblitz voraussetzen zu können, den die Leuchtladung einer solchen Rakete beim Aufprall auf den Mond verursachen wird. Weiter fliegen die Zahlen aufs Papier, zu denen Rechenschieber, Tabellen und Diagramme die mathematisch genauen Unterlagen für die noch größeren Antriebsaggregate eines noch leistungsfähigeren Mondprojektils liefern. Sie sollen es ermöglichen, daß ein solches Raumschiff im achterförmigen Flug um unseren nächtlichen Begleiter steuert und daß es abgebremsert durch Gegenwirkungsraketen mit der phantastischsten wissenschaftlichen Ausbeute aller Zeiten zur Erde zurückkehrt. Die Illustrierten der Welt würden dann in der Lage sein, zum ersten mal Aufnahmen von der rätselhaften und der Erde stets abgewandten Rückseite des Mondes zu veröffentlichen oder gar Farbphotos zu bringen, die unsere Erde als blaushimmernden Lamploos mit Reliefkartens an einem samt schwarzen Sternenhimmel zeigen. Warum soll es dann nicht gelingen, einen Menschen das vollbringen zu lassen, was seit zwei Milliarden Jahren unmöglich erschien: die Besiegung der Schwerkraft, den Flug in den Kosmos, die Verwirklichung des ältesten Traumes der Menschheit!

Ein Todesriegel verschließt den Weg ins Weltall

Natürlich wurde dieses Problem von vornherein nicht als einfach, aber immerhin als technisch zu bewältigen angesehen. So glaubt man die Frage, wie der menschliche Körper die riesigen Beschleunigungen aushalten soll,

nach den geheimen Untersuchungen zum Bau deutscher Ultraschallflugzeuge zufriedenstellend beantworten zu können. Wie werden sich aber die Metalle der Raketenkonstruktion bei den wahnwitzigen Temperaturunterschieden verhalten und wie weit kann man sich auf die Sicherheit einer Radarverbindung verlassen?

Alle diese Punkte sind jedoch geringfügige Nebensächlichkeiten gegenüber dem heute noch kaum diskutierten Problem der kosmischen Strahlung, die sich wie ein

wahrer Todesriegel vor die Räume legt, die unsere Erde von den anderen Weltkörpern trennen. Diese kosmischen Strahlen zertrümmern das Innerste, atomare Gefüge des kleinsten, gerade noch mit dem Elektronenmikroskop sichtbaren Virus in gleich rasantem Tempo wie die 60 Kilogramm der Verbindungen von Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, den paar Gramm Eisen, Kalzium und Natrium und den Spuren anderer Elemente, aus denen der Körper des opferbereiten Menschen besteht.

Professor Regener zahlte fünf Mark

Kaum hatte das Ehepaar Curie das Geheimnis um den Zerfall des Radiums gelöst, als ein neuer Zweig der Atomwissenschaft entstand, die Strahlenforschung. Man kannte sie bald, die Alpha, Beta und Gammastrahlen, die Strahlen, die zu Ehren Röntgens genannt wurden und mit denen man durch den menschlichen Körper sehen konnte, die Infraroten, die uns durch den Nebel fotografieren lassen, und die Ultravioletten, die den Bildempfänger das Leben sauer machen und unsere Haut bräunen. Bald waren sie gemessen und berechnet. Man hantierte mit ihnen wie mit sicheren Geräten, ließ sie entstehen und vergehen, verstärkte oder schwächte sie — ganz nach Bedarf ab. Wieder einmal triumphierte das menschliche Gehirn. Wie in einem Verbrechenalbum waren ein für allemal ihre Wellenlänge, Entstehungsursachen und Lebensdauer festgelegt. Es konnte sie zwar niemand sehen, aber ihre Existenz und Wirkung wur-

den hundert- und tausendfach bestätigt, kurzum, der Wissenschaftler zeigte sich raffiniert noch als der Mann von Scotland Yard, wenn er ihrer Spur folgte.

Plötzlich zeigten aber feinste Instrumente Wirkungen, die auf Strahlen schließen ließen, die zu keinem Schema und keiner Wellenlänge irdischer Herkunft paßten. Da stimmte etwas nicht. Professor Kohlhörster war der erste, der herausfand, daß diese Strahlung umso intensiver wurde, je höher sie gemessen wurde. Er nannte sie zunächst Höhenstrahlung und die Stuttgarter werden sich noch an die Registrierballone von Professor Regener erinnern, die zur Erforschung dieser rätselhaften Strahlung dienten. Mancher Bauer von der Alb hat sich die fünf Mark verdient, die für die pflichtige Behandlung der sonderbaren Apparate versprochen wurden, welche an einem Fallschirm zur Erde schwebten, nachdem die Ballone in großer Höhe zerplatzt waren.

Es gibt Todesstrahlen!

Kamen diese Strahlen von der Sonne? Nein, denn sie waren auch Nachts wirksam, also aus dem Weltall? Aus dem Kosmos? Mit großer Wahrscheinlichkeit, und diese Folgerung gab ihnen die später allgemein übernommene Bezeichnung „Kosmische Strahlung“. Allmählich vergrößerte sich das Wissen über diese Strahlungsart und man kann das Unbehagen der Gelehrten verstehen, wenn sie Werte errechneten wie diese: Wellenlänge ein Billionstel Millimeter, Energie mindestens 100 Millionen Volt! Diese härteste Strahlung durchschlägt einfach alles. Gewöhnliches Gestein bietet bei 325 m Tiefe noch keinen Schutz, ebenso wenig ein Stahlpanzer von 61 Metern. Eine Bleidecke muß mindestens 13 Meter dick sein, um gegen diese Todesstrahlen abzuschirmen, denn es sind wirklich Todesstrahlen, die jedes Lebewesen sofort zerstören, wenn sie in genügender Anzahl einwirken können. Aber wir leben doch alle noch und vor uns Menschen seit einigen hunderttausend Jahren? Die primitivsten Formen des Lebens dürften sogar vor mehreren Millionen Jahren entstanden sein. Wie läßt sich dieser Widerspruch erklären? Nun, hier schützt die Natur auf der einen Seite, wo sie auf der anderen zerstört. So ist der Luftmantel der Erde wirklich ein richtiger Mantel, der uns wärmt und hegt, der nicht nur die Rückstrahlung der Sonnenwärme an den kalten Weltraum verhindert, sondern auch die meisten der Todesboten in seinen Maschen auffängt und unschädlich macht. Es wird vermutet, daß diese Strahlen die letzten Zeugen von Weltuntergängen sind, die sich zum Teil schon vor Jahrmillionen abspielten. Sie sind restlos in Energie umgewandelte Materie. Diese ist eben „zerstrahlt“. Keine Explosion, nicht einmal die einer Atombombe wirkt so grauhaft endgültig wie eine solche Zerstrahlung. Was vorher war, ist nicht nur in seine einzelnen Bestandteile, Elemente oder Atome zerlegt, nein, nur noch heftige Elektrostürme des Äthermeeres zwischen den Sternen können davon, daß hier Weltkörper in totem Ausmaß vergangen sind. Wenn diese aufge-

regten Wellen nun an die äußerste Erdhülle gelangen, zertrümmern sie einfach alles und was wir messen und beschreiben, ist genau genommen nur ihre Wirkung, eine sekundäre Erscheinung. Glücklicherweise wird diese Wirkung immer schwächer, je weiter sie nach unten kommt. Wie Billardkugeln werden diese Strahlen zwischen den Molekülen der obersten und dünnsten Luftschicht, der Ionosphäre hin- und hergejagt bis sich ihre Bewegungsenergie totgelaufen hat. Die wenigen, die zur Erdoberfläche gelangen, sind dann relativ ungefährlich, denn von 150 werden vorher 149 unschädlich gemacht. Sie aber durchdringen die Materie unseres Körpers eiliger und widerstandloser als alle Radio- und Röntgenstrahlen. Gefährlich würden sie nur dann, wenn sie in so großer Zahl auf unseren Körper aufträfen, daß zuerst wenige und dann immer mehr die Atomkerne und Schalen zerstören könnten, aus denen letzten Endes unsere Muskeln, unser Blut, unsere Haut und unsere Kleider bestehen. Wenn aber beim Aufstieg in immer größere Höhen mehr und mehr Strahlen, wahre Strahlenschauer angestürmt kommen, wird auch ein Atomgitterwerk zertrümmert und mitgerissen werden, das einst unter normalen Umständen überhaupt keinen Widerstand bot. Man denkt auch nur mit dunklem Unbehagen an die Möglichkeit einer Kettenreaktion in den Metallen eines Raumschiffes, wenn diese kosmische Strahlung auf die im engsten Raum zusammengepreßten Myriaden von Atomen trifft, wo sie sonst in der äußersten Lufthülle nur einen dünnsten Nebel von Atomen zu durchstoßen hätte. Es würde hier einen Weltuntergang im Kleinen geben, der ebenfalls mit einer Zerstrahlung enden könnte. Nur noch die allerempfindlichsten Geigerzähler würden vielleicht mit aufgeregtem Gluckern davon berichten, daß in dem elektrischen Zustand jenes Raumes etwas nicht in Ordnung ist, in dem sich das Raumschiff befand, oder richtiger, daß eine Ordnung wieder hergestellt wurde, die sich nach Gesetzen richtet, deren Rucksack wir eben zu erfassen beginnen. Karl Werner Friedel

PETER HILTEN



Copyright 1948 by Verlag
Helmut Saller, Stuttgart

23. Fortsetzung

Ruth betrachtete das Bild und erkannte sich sofort, aber sie verstand nicht, was es bedeuten sollte. Sie las die Beschriftung und betrachtete das Bild von neuem. Es wirkte auf sie wie eine Verleumdung, wie eine ungeheuerliche Lüge, gegen die es keine Verteidigung gab. Lloyd würde jetzt Aufklärung fordern. Aufklärung über was? Sie hatte Mr. Libbery — sie konnte es beschwören — vorher zum erstenmal gesehen. Sie wußte, daß das Verhältnis zwischen Lloyd und Libbery immer gespannt war. — Was würde Lloyd von ihr denken!

Lloyd hatte sofort erkannt, daß Ruth das Bild zum erstenmal sah. Mit zwei Worten nahm er ihr die ganze wortlose Empörung.

„Eine Verwechslung. Ganz einfach eine Verwechslung“, erklärte er, „als kämen solche Dinge jeden Tag vor. Irgendein Bildberichterstatler hat Sie für Désirée Girard gehalten und aufgenommen. Montage. Gut gemacht! Das Bild von Mr. Libbery kenne ich zu gut. Ist eines der wenigen Bilder von ihm. Well, denke, das ist alles.“

So hatte früher nur Thomas zu ihr gesprochen. Lloyd glaubte ihr und half ihr mit guten Worten!

Für Lloyd war damit die Sache mit dem Bild in der „Vogue“ abgetan. Sie war es nicht für alle Leute.

Lloyd ließ Ruth keine Zeit, ihren Gedanken nachzugehen.

„Miß Kramer, ich bitte Sie, morgen um 7 Uhr 15 mit ihrem Gepäck reisefertig zu sein, — ich denke, Sie werden bald gepackt haben, wie?“

Ruth nickte.

„Natürlich. Ich hole Sie selbst von Ihrem Hotel ab. Die Kabinen werde ich sofort telegraphisch belegen. Rufen Sie sich ein wenig aus. Ich habe

nach zu tun. Also morgen früh — prompt! Gute Nacht, Miß Kramer!“

Ruth ging.

„Brave girl!“ marmelte Lloyd; tapferes Mädchen. Als Ruth wieder allein in ihrem überhell beleuchteten Arbeitszimmer stand, lehnte sie sich erschöpft an die weiße kalte Schiffsleuchte, die eben geschlossen hatte. Das war ein hübsches Spiel gewesen heute, die Unruhe des Dienstes, Libberys starrende Augen, die Entdeckung des Vertrages mit Thomas und nun — das Bild. Die Gedanken kreisten, wo war sie hingeraten?

War sie noch zu vergleichen mit jener Ruth Kramer, die einmal auf dem windumwehten ausgedienten Bahndamm, der Achenstadt umgab, am hellen Tage mit brennenden Lippen Thomas zum Abschied geküßt und im Pochen ihres Herzens den Glauben an eine immerwährende, alles überbrückende Liebe gespürt hatte? Wann habe ich Thomas zum letzten Mal gesehen, vor einem Jahr, vor zehn Jahren, vor fünf Minuten oder aber in diesem Augenblick? — Ruth drückte die Hände vor das Gesicht. Der Vater, die Kramerbank, die Commerzbank, Justizrat Faber, Lloyd, Libbery, Désirée Girard! Plötzlich neben ihr haltende Limousinen ... „daß Ihnen Paris gegenwärtig unangenehm werden kann“ ... New York, Schiffskabinen, Sirenengeheul, Koffer, Frau Hauptmann Schaff: „in der Rue de la Paix die neuen Moden, glückliches Kind!“

Ruth nahm sich zusammen. Sie packte mechanisch einen kleinen Aktenkoffer: Listen, Berichte, Western-Union-Formulare, zwei umfangreiche Wörterbücher, Briefbogen, Scheckhefte, einen dicken Code, schloß die Tasche ab und ging die stille nächtliche Treppe hinunter.

Der Nachtpförtner öffnete ihr das Tor nach

dem Boulevard Hausmann und ließ sie, freundlich gute Nacht wünschend, aus dem Schutze des Hauses auf die Straße treten.

Er blickte noch eine Weile durch die Glasscheiben auf den wenig belebten Boulevard. So wurde er Zeuge einer merkwürdigen Begebenheit.

Golong saß immer noch im Wagen und wartete. Gedankenketten in seinem Hirn wuchsen sich zu Plänen, zu Absichten aus.

Er ahnte in Mr. Leslie Libbery-Owen den Mann, der nicht allein um Geld mit Chemikalien, Börsenpapieren, Fabriken, Theatern und Menschen ein Spiel mit großen Einsätzen spielte, — er spielte um des Abenteuerens willen, um den Nervensatz, um den Genuß an den Wirkungen.

Das war ein Mann für Golong! Eines Tages würde er auch an diesem Manne den schwachen Punkt entdecken, dann würde er das zu Geld machen. Zu Geld! Er würde zur richtigen Stunde schon wissen, wie!

Bis dahin mußte in seinen Händen eine Macht versammelt sein, die seine Tüchtigkeit beweisen könnte!

Die Abendzeitungen wurden ausgerufen: „... L'Intran ... Le Soir ... Petit Journal ...“

Golong ließ sich durch den Chauffeur einige Zeitungen und Zeitschriften besorgen und begann, im Scheine der kleinen Deckenlampe die Abendnachrichten zu lesen. Er las auch die Nachricht, daß das Theater Folies Parisiennes in den Besitz Mr. Leslie Libbery-Owens übergegangen sei. Golong lächelte.

Nun die letzte Nummer der „Vogue“. Das Bild: Désirée in Begleitung Mr. Libbery-Owens. Golong las die Beschriftung und schnappte, als hätte er Gift gerochen.

Sofort schaltete er die kleine Fladlampe aus, duckte sich ins Dunkel einer Ecke und begann, fieberhaft zu überlegen.

Da hatte er den ersten empfindlichen Punkt an Libbery-Owen! ... eeeeh ... Désirée! ... sie ... und er! ooooh ... sie hat Beziehungen! ... Désirée! ... seine Geliebte? Wie hat sie ihn gefunden? ... Karriere, große Karriere ... Paris! Gesellschaft! Angst vor Skandal! Grand Scandale! Mr.

Libbery-Owen und die geschiedene Frau eines verkrachten toten Bankiers!

„Jetzt kann ich nichts tun. Ich muß warten, warten, bis sie auf der Höhe sein wird, dann aber ... Ob Libbery weiß, daß ich sie für die Bühne entdeckt habe? Natürlich nicht!“

Golong zog einmal lang und langsam Atem. Als Amerikaner mußte Libbery Skandale scheuen. Golong blies die Luft langsam aus.

„Ich muß sie noch einmal sprechen, diskret, sie darf nichts verraten! Ob sie mich verraten wird?“

Wie einfach wäre alles, wenn sich Désirée nur noch ein wenig liebte! Liebt? Nein, nur ein wenig mir vertraute.

Golong flüsterte, heiß und hastig: „... Désirée! Sag' ihm nichts! Désirée, du bist schön, oh, warum bist du mir verloren?“

Seine Hände griffen fiebernd und suchend ins Dunkel. Er glaubte, er müßte Désirée fühlen.

Ruth war eben aus dem Libbery-Owen-Haus auf die Straße getreten und sah den wartenden Wagen. Sie hielt ihn für ein zufällig haltendes Taxi und rief den schlafenden Fahrer an: „Rue de Lille 93, bitte!“

Ebe der verschlafene Fahrer Ruth auf ihrem Irrtum aufmerksam machen konnte, hatte sie die Tür geöffnet und den Fuß auf das Trittbrett gesetzt. Da ... aus dem Dunkel des Wageninnern griff eine feuchte Hand nach ihrer Rechten. Im gleichen Augenblick schaltete der Fahrer die Deckenlampe ein. Entsetzt starrte Ruth eine Sekunde lang in Golongs geisterhafte Fratze und riß sich los. Mit einer instinktiven Bewegung warf sie die Türe des Wagens zu und flüchtete zurück. Der Nachtpförtner hatte schon wieder aufgeschlossen. Wie gerufen stand plötzlich ein Polizeibeamter in Zivil da. Er hatte Ruths Bewegungen gesehen und sofort eine „Affäre“ gewittert.

Auch Golong witterte eine Affäre. Er schüttelte den Chauffeur: „Fahren, fahren, schnell, weg...!“

Kein Pariser Chauffeur läßt sich das zweimal sagen, es bedeutet Trinkgeld. Er fuhr los. Erst nach etwa 200 m schaltete er die Lichter ein und verschwand mit seinem Fahrzeug.

Fortsetzung folgt.)

UNSER RUNDFUNK

Das Programm von Radio Stuttgart

auf Wellen 523 m = 574 kHz und 49,75 m = 6033 kHz

Sonntag, 24. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral,
- 7.45 Nachrichten, Wetter
- 8.00 Landfunk mit Volksmusik
- 8.30 Aus der Welt des Glaubens
- 8.45 Orgelmusik
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.30 Die Einkehr
- 10.20 Melodien am Sonntagmorgen
- 11.00 Universitätsstunde:
„Die religiöse Frage im technischen Zeitalter“
- 11.20 Das Meisterwerk:
„Der Sommer“ aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten von J. Haydn“
- 12.00 Musik aus Operetten
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Ihre Lieblingsmelodien
- 13.30 Aus unserer Heimat:
„Drunten und droben“, eine Hörfolge aus Mittelbaden
- 14.15 Kinderfunk
- 15.00 Bundesliederfest 1949:
Ausschnitte aus dem Treffen des Württ. Sängerbundes in Ludwigsburg
- 16.00 Eine Stunde schön und bunt
- 17.00 „Fahrt im Zwischenreich“, ein amerikanisches Hörspiel
- 17.30 Wir bitten zum Tanz
- 18.25 Anton Dvorak: Streichquartett As-dur (das Amsterdamer Streichquartett)
- 19.00 Die Stimme der Vereinigten Staaten von Amerika
- 19.30 Der Sport vom Sonntag
- 19.45 Nachrichten, Wetter, Sport und Toto
- 20.05 Aus Konzert und Oper: Richard Wagner: Ouvertüre zu „Rienzi“. — Fliedermönch aus „Die Meistersinger von Nürnberg“. Tanz der Lehrbuben u. Aufzug der Zünfte aus „Die Meistersinger von Nürnberg“. Chopin-Giesen: Bolero Andante u. Polonaise. Richard Strauß: Zwei Lieder. Rich. Trunk: Orchester-Serenade. Eduard Grieg: Solveigs Lied aus „Peer Gynt“. Camille Saint-Saens: 2. Satz aus dem Violinkonzert.
- 21.45 Nachrichten, Wetter, Sport
- 22.00 Musik aus neuen Tonfilmen
- 22.30 Dichter lesen
- 23.00 „Lache, tanze, singe“

Montag, 25. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral,
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Evangelische Morgenandacht
- 7.00 Südwestdeutsche Heimatpost
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Haus und Heim
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.50 Kleine Klaviermusik, Joh. Brahms: 8. Walzer
- 10.00 Schulfunk, Heimatgeschichte Johann Jakob Moser
- 10.30 Suchdienst für Heimkehrer
- 11.30 Das Streichorchester Kurt Graunke und Horst Schimmlerpfennig a. d. Wurlitzer Orgel
- 11.55 Vorschau auf kulturelle Veranstaltungen
- 12.00 Musik zur Mittagsstunde
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden (Studio Karlsruhe)
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.00 Schulfunk: Heringszug und Aalwanderung
- 14.30 IRO-Suchdienst für Württemberg-Baden
- 15.30 Börsenkurse
- 15.45 Kinderfunk: Wir basteln ein Puppenregal
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Wir sprechen über neue Bücher
- 17.00 Konzertstunde
- 17.45 Nachrichten
- 18.00 Quer durch den Sport
- 18.15 Für die Frau
- 18.30 Weltliche a-capella Chöre der Renaissance (Chor des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg)
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.00 Die Stimme der Vereinigten Staaten von Amerika
- 19.30 Die aktuelle Viertelstunde
- 19.45 Nachrichten, Wetter
- 20.00 Flotte Sachen
- 20.30 Sendung der MIL-Regierung für Württemberg u. Baden
- 21.00 Klingende Wochenpost, ein heiteres Funkmagazin
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Zeit und Leben
- 22.30 Opermelodien
- 23.00 Das Nachtprogramm: Diskussion über „Macht und Gewalt“
- 23.55 Nachrichten

Quer durch die Programme

Welche Sender hören Sie hauptsächlich?

So fragte die Programmleitung von Radio Stuttgart ihre Hörer und erhielt darauf die Antwort, daß im Raume Württemberg-Baden die meisten Menschen Radio Stuttgart, viele aber auch München, Frankfurt, Beromünster, die Ostsender, den amerikanischen Soldatensender sowie ein kleinerer Teil den NWDR, Graz, die BBC und den Südwestfunk hören. Radio Stuttgart sei am besten zu hören oder man könne nur diesen Sender empfangen, so lautete die Erklärung der Stuttgart-Freunde. Einige begründeten ihre Einstellung auf Radio Stuttgart mit den Unterhaltungsprogrammen.

Fast die Hälfte der Gruppe, die Beromünster hört, nennt die Nachrichten als Grund dafür. Dasselbe gilt für die Gruppe, die Ostsender hört.

Der Sender München, der von einem Viertel der Radiolörer Württemberg-Badens als einer der hauptsächlich gebürten Sender genannt wird, verdankt diese Popularität vor allem seinen Unterhaltungssendungen und seiner Musik.

Bei den anderen Sendern zeigen sich keine wesentlich bevorzugten Programme.

Der Intendant gewählt.

Als neuer Intendant des Südwestfunks ist am 16.7. erneut Friedrich Bischof gewählt worden. Programmdirektor wurde Lothar Hartmann, der bisherige Sendeleiter.

Zensurvereinfachung beim SWF

Die französische Militärregierung hat die Zensur für kulturelle und kulturpolitische Sendungen des Südwestfunks aufgehoben. Nur für die politischen Sendungen (Nachrichten, Kommentare und Reportagen) besteht noch eine beschränkte Kontrolle.

Sei tolerant

Sieh die Fehler im Anderen mit Milde. Wenn Du hörst, wie jemand kritisiert wird — oder wenn Du selbst Kritik üben willst — versuche, etwas Gutes zu sagen. Kein Mensch hat einen so schlechten und armseligen Charakter, daß nicht doch etwas an ihm zu loben wäre. Über Dich in dieser Kunst und bald wird es Dir ganz natürlich sein, das Gute in Deinen Mitmenschen zu sehen. „Es ist schön, sich selbst die höchsten Ziele zu setzen“, sagte einmal ein bekannter Universitätsprofessor, „aber man hat kein Recht und es ist nicht freundlich, von den anderen zu erwarten, daß auch sie danach leben.“

Nachschick gegenüber dem anderen, das ist wahre Großmut. Wenn Du das erreichst, dann werden Dich alle lieben.

Wellenlängen anderer deutscher Sender

- Südwestfunk Baden-Baden: 362,6 m = 827,4 kHz und 47,46 m = 6321 kHz
- München: 405 m = 740 kHz und 48,7 m = 6160 kHz
- Frankfurt: 251 m = 1195 kHz und 49 m = 6190 kHz
- NWDR (Hamburg): 332 m = 904 kHz; (Berlin): 225,6 m = 1330 kHz und 41,15 m = 7290 kHz
- Deutschlandsender: 1571 m = 191 kHz

Dienstag, 26. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
- 6.30 Programmübersicht
- 6.35 Morgengymnastik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Katholische Morgenandacht
- 7.00 Südwestdeutsche Heimatpost
- 7.15 Morgenstunde hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Für unsere Heimkehrer
- 8.15 Wasserstandsmeldungen, Morgenmusik
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 9.50 Kleine Klaviermusik
- 10.00 Schulfunk
- 10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
- 10.45 Sendepause
- 11.30 Ludwig van Beethoven: Sonate F-dur op 24 f. Violine und Klavier
- 11.55 Vorschau auf kulturelle Veranstaltungen
- 12.00 Landfunk
- 12.15 Musik zur Mittagsstunde
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 13.55 Programmübersicht
- 14.00 Schulfunk
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 14.45 Jeder lernt Englisch
- 15.00 Der Kammerchor von Radio Stuttgart
- 15.15 Rheinische Komponisten
- 15.45 Aus der Weltliteratur: Der Dichter Bert Brecht
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 Der Mensch im Spiegel
- 17.15 Konzertstunde
- 17.45 Nachrichten
- 17.50 Presseschau, Programmübersicht
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Jugendfunk
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.00 Die Stimme der Vereinigten Staaten von Amerika
- 19.30 Die aktuelle Viertelstunde
- 19.45 Nachrichten, Wetter, Kurzkommunikation
- 20.00 „Tosca“, Oper von Puccini
- 22.00 Nachrichten, Wetter, Kommentar von Alfred Boerner (RIAS Berlin)
- 22.15 Das Tanzensemble v. Radio Stuttgart
- 22.50 Aus Theater u. Konzertsaal
- 23.00 Abendkonzert
- 23.55 Nachrichten

Mittwoch, 27. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Programmübersicht
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Evangelische Morgenandacht
- 7.00 Südwestdeutsche Heimatpost
- 7.15 Morgenstunde hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Haus und Heim
- 8.10 Wasserstandsmeldungen
- 8.15 Morgenmusik
- 9.00 Im Vorübergehen
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 9.50 Kleine Akkordeonmusik
- 10.00 Schulfunk
- 10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
- 10.45 Programmübersicht
- 11.30 Musik für Cembalo
- 11.55 Vorschau auf kulturelle Veranstaltungen
- 12.00 Musik zur Mittagsstunde
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 13.55 Programmübersicht
- 14.00 Schulfunk
- 14.30 IRO-Suchdienst
- 14.50 Henri-Wienawski: Polonaise brillante
- 15.00 Kultur-Umschau
- 15.15 Beliebte Sänger: Johannes Heesters u. Willy Schneider
- 15.45 Kinderfunk
- 16.00 Für Dich dabei
- 16.15 Konzertstunde
- 17.00 Blick in die Welt
- 17.15 Lieder d. Baumwollpflücker
- 17.45 Nachrichten
- 17.50 Zeitfunk, Progr.-Vorschau
- 18.00 Sport gestern und heute
- 18.15 Guten Abend lieber Hörer
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.00 Die Stimme der Vereinigten Staaten von Amerika
- 19.30 Innenpolitische Umschau
- 19.45 Nachrichten, Wetter
- 20.00 „Mein Sohn Eduard“, ein Schauspiel von Robert Morley und Noel Langley
- 21.10 Das Loewenguth-Quartett spielt
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 „Sternschuppen“, ein romantisches Kabarett
- 22.30 Schachfunk
- 22.45 Das schöne Lied; Hugo Wolf: Goethe-Lieder
- 23.00 Das Nachtprogramm: Rudolf Schröder
- 23.30 Tanzmusik
- 23.55 Nachrichten

Wahl des 1. Bundestages der Bundesrepublik Deutschland

am 14. August 1949

1. Wahltag und Dauer der Wahlhandlung:

Die Wahl zum ersten Bundestag findet am Sonntag, den 14. August 1949 statt.

Die Wahlhandlung dauert von 8 bis 19 Uhr.

2. Abgrenzung der Wahlbezirke und Lage der Wahlräume:

Die hiesige Stadt bildet die folgenden Wahlbezirke:

- I. Stimmbezirk I Buchstabe A—B Schüllerschule, Zim. 1
- II. „ II „ C—F „ „ 2
- III. „ III „ G—H „ „ 3
- IV. „ IV „ J—K „ „ 4
- V. „ V „ L—N „ „ 5
- VI. „ VI „ O—S „ „ 6
- VII. „ VII „ Sch—St „ „ 9
- VIII. „ VIII „ T—Z „ „ 11
- IX. „ IX „ A—Z Spinn- und Weberei Ettligen
- X. „ X „ A—Z Hohenwiesen und Lorenziedlung sowie die Wahlberechtigten westlich der Reichsbahn, Wahllokal: Gasthaus zur Fortuna, Rheinstraße Nr. 140.

3. Auflegung der Wählerliste:

Die Wählerliste ist vom Sonntag, den 24. Juli 1949 bis Samstag, den 30. Juli 1949, je einschließlich, und zwar am Sonntag von 11—12 Uhr, an Werktagen von 8—12 Uhr und von 14—17 Uhr im Rathaus — Einwohnermeldeamt — Zimmer Nr. 6, zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

4. Benachrichtigung der Wähler:

Jeder Wähler erhält eine schriftliche Benachrichtigung über seine Aufnahme in die Wählerliste; wer eine solche nicht erhalten hat, versäume nicht, die Berichtigung der Wählerliste vor Ablauf der Auflegungsfrist beim Bürgermeisteramt zu beantragen. Die Benachrichtigung ist bei der Abstimmung dem Wahlleiter vorzuzeigen.

5. Berichtigung der Wählerliste, Einsprüche oder Beschwerden:

Jeder Wahlberechtigter, der die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann deren Berichtigung während der öffentlichen Auflegung beantragen; er hat die erforderlichen Beweise beizubringen, sofern die behaupteten Tatsachen nicht amtlich bekannt oder offenkundig sind. Der Antrag auf Berichtigung kann schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden. Ueber den Antrag entscheidet das Bürgermeisteramt unverzüglich.

Gegen diese Entscheidung stehen binnen 3 Tagen folgende Rechtsmittel zu:

- a) Beschwerde an das Landratsamt in den der allgemeinen Aufsicht des Landratsamts unterstehenden Gemeinden;
- b) Einspruch beim Gemeinderat in den übrigen Gemeinden.

6. Berichtigung der Wählerliste von Amts wegen:

Erfolgt eine Berichtigung oder Ergänzung der Wählerliste

von Amts wegen, so stehen dem Betroffenen die unter Ziffer 5 genannten Rechtsmittel zu.

7. Wahlberechtigung:

Wahlberechtigt ist, wer am Wahltag

- 1. deutscher Staatsangehöriger ist,
- 2. das einundzwanzigste Lebensjahr vollendet hat,
- 3. und seit mindestens drei Monaten vor dem Wahltag seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines anderen Wohnsitzes seinen Aufenthalt im Bundesgebiet hat.

Wahlberechtigt sind auch, wenn die Voraussetzung zu Absatz 1 Ziff. 1 nicht vorliegt, alle diejenigen Personen deutscher Volkszugehörigkeit, welche am 1. Januar 1945 ihren dauernden Wohnsitz innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches nach dem Stand vom 1. März 1938 hatten oder außerhalb dieser Grenzen beheimatet waren und von dort geflüchtet oder ausgewiesen oder aus Kriegsgefangenschaft entlassen sind, in ihre Heimat nicht zurückkehren können und ihren ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet genommen haben. Wählen kann nur, wer in eine Wählerliste eingetragen ist oder einen Wahlschein hat.

8. Wahlausschluß und Wahlbehinderung:

A) Ausgeschlossen von der Wahlberechtigung ist:

- 1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht;
- 2. wer durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte rechtskräftig verloren hat;
- 3. wer nach den im Lande seines Wohnsitzes geltenden Bestimmungen über die politische Säuberung nicht wahlberechtigt ist;
- 4. wer von der Militärregierung wegen seiner Verbindung mit dem Nationalsozialismus verhaftet oder von seiner Beschäftigung oder einer einflußreichen Stellung im öffentlichen oder privaten Leben entlassen, suspendiert oder ausgeschlossen wurde, falls eine rechtskräftige Eingruppierung im Entnazifizierungsverfahren am Wahltag noch nicht vorliegt (§ 3 des Gesetzes).

B) Die Wahlberechtigung ruht für Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind oder sich in Strafhaf befinden.

9. Wahlscheine:

A) Einen Wahlschein erhält auf Antrag:

- 1. ein Wahlberechtigter, der in eine Wählerliste eingetragen ist,
 - a) wenn er sich am Wahltag während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb der Gemeinde, in deren Wählerliste er eingetragen ist, aufhält;
 - b) wenn er nach Ablauf der Frist zur Auflegung der

Wählerliste seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt;

c) wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfähigkeit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlraum aufzusuchen;

2. ein Wahlberechtigter, der in eine Wählerliste nicht eingetragen oder darin gestrichen ist,

- a) wenn er nachweist, daß er ohne sein Verschulden versäumt hat, rechtzeitig die Berichtigung der Wählerliste zu beantragen;
- b) wenn er wegen Ruhens des Wahlrechts gestrichen oder nicht eingetragen war, der Grund hierfür aber nachträglich weggefallen ist.

B) Zuständig zur Ausstellung des Wahlscheins ist das Bürgermeisteramt der Gemeinde, in dessen Wählerliste der Wahlberechtigte eingetragen ist; wenn er nicht eingetragen ist, das Bürgermeisteramt des Wohnorts. Der Antragsteller hat den Grund zur Ausstellung eines Wahlscheins auf Anfordern glaubhaft zu machen.

Wahlscheine können in dringenden Fällen bis Freitag, den 12. August 1949, 15 Uhr, beantragt werden.

Verlorene Wahlscheine werden nicht ersetzt.

Bei Versagung des Wahlscheins stehen dem Antragsteller die in Ziffer 5 oben angeführten Rechtsmittel zu. Seeluten, die sich infolge ihres Berufes nur vorübergehend in einer Gemeinde aufhalten, ist der Wahlschein von der Aufenthaltsgemeinde zu erteilen, wenn sie ihr Wahlrecht in dieser Gemeinde ausüben wollen. Im übrigen gelten die Bestimmungen des § 19 des Wahlgesetzes vom 15. Juni 1949.

10. Strafbestimmungen:

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 5000.— DM, soweit nicht in anderen Gesetzen eine höhere Strafe angedroht ist, wird bestraft:

- a) wer seine Eintragung in die Wählerliste durch falsche Angaben erwirkt,
- b) wer einen andern als Wähler einträgt, von dem er weiß, daß er keinen Anspruch auf Eintragung hat,
- c) wer die Eintragung eines Wahlberechtigten als Wähler verhindert, obwohl er dessen Wahlberechtigung kennt.

Ettligen, den 21. Juli 1949.

Der Bürgermeister.

Die Banknoten zu DM 50.—

Der grau-grünen Ausgabe sind von der Bank Deutscher Länder zum 31. Juli 1949 aufgerufen. Diese Scheine verlieren mit diesem Termin ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Sie können bei unserer Kasse einbezahlt oder umgetauscht werden.

Bezirks-Sparkasse Ettligen.

UNTERALTUNG UND WISSEN

„Ich las das Schicksal aus den Händen...“

Aus den Memoiren einer Wahrsagerin

„Ich habe einen sehr netten Kreis von lieben Menschen hier gefunden. Wir kommen oft zusammen, erst gestern Abend waren wir in dem kühlen Garten der Frau L. und ich erlebte viel Freude an den interessanten, anregenden Gesprächen. Aber leider schnitt das überkluge Fräulein K. wieder das Thema des Wahrsagens an und sie empfahl uns allen, eine angeblich berühmte „Chiromant“ der Stadt aufzusuchen. Allein das Wort „Wahrsagen“, der Klang der Silben stört meinen geistigen Frieden und einfachst wirbelnde Stürme in meiner Erinnerung. Vielleicht finde ich Ruhe, wenn ich diese „Unruhe meiner Seele“ niederschreibe. Ich will es also tun, ich will von der Zeit erzählen, als ich selbst eine „berühmte Chiromant“ war ...

Nach meiner Schulzeit, die ich in der großen Stadt W. verbrachte, suchte ich angestrengt, aber leider ohne Erfolg nach einer Stellung. Ich studierte fleißig die Anzeigen in den Zeitungen und bewarb mich schriftlich und telefonisch bei den seltsamsten Angeboten. Aber ich hatte kein Glück. Ich war der Verzweiflung nahe. Da fiel mein Blick eines Abends auf folgende Anzeige: „Erfahrene Wahrsagerin gesucht. Gutes Gehalt — Angebote unter 345 ...“. Ich hatte von den Geheimnissen dieses Gewerbes keine Ahnung, aber trotzdem entwarf ich in dieser Nacht ein Bewerbungsschreiben, das bis ins Einzelne ging in der Hervorhebung meiner Tüchtigkeit — als Wahrsagerin.

Eine seltsame Idee

Zu meiner Überraschung und Bestürzung wurde ich zu einer Unterredung bestellt. Die Anzeige stammte von einem Kaufhaus. Der Geschäftsführer entwarf mir seinen Plan über meine Verwendung. Obgleich das Warenhaus wegen seiner niedrigen Preise bekannt war, ging das Geschäft in jener Zeit nicht gut. So war ihm die Idee gekommen, zur Belebung des Kundenverkehrs im zweiten Stock seines Geschäfts eine Wahrsagerin zu beschäftigen, die den Leuten umsonst ihr Schicksal sagen sollte. Warum er nun gerade mich, das unerfahrene neunzehnjährige Mädchen, ohne nähere Prüfung anstellte, weiß ich nicht. Vielleicht weil ich mich in verlegenen Stillschweigen hüllte? Vielleicht, weil zu jener Zeit Wahrsagerinnen knapp waren? Ich sollte am nächsten Tag beginnen. Mit klopfendem Herzen und zitternden Knien verließ ich das Büro des Kaufhausmagnaten. Wie konnte ich mich auch auf so etwas eingelassen haben! Ich hatte ja keine Ahnung ...

In der Stimmung eines Menschen, der im zerklüfteten Gebirge an schwindelnden Abgründen hintaumelt, entwarf ich die Kleidung für meinen neuen Beruf. Eine schwarze Bluse aus Satin, ein roter Rock, ein schwarzes Band um meine Stirn und lange Ohrhänge drückten meinem bürgerlichen Aussehen den Stempel exotischer Atmosphäre auf. Spät am Abend dieses Tages eilte ich noch in die nächste Buchhandlung. Ich verlangte ein Buch über die Kunst des Wahrsagens, aber die Verkäuferin hatte so etwas nicht auf Lager. Ich fand nur einen sehr mageren Artikel in einer Zeitschrift, der mir ungenaue Kunde gab über die „Kopflinie, Herzlinie, Jupiter, Saturn“ ...

Der erste Kunde

Ich schlief in jener Nacht sehr schlecht. Als der Morgen graute, schlüpfte ich in mein Kostüm und machte mich auf den Weg. Mein „Arbeitsraum“ war eine kleine, phantastisch ausgeschmückte Zelle. Ich saß aufrecht, wenn auch innerlich sehr geknickt auf meinem

Stuhl und erwartete meinen ersten Kunden. Da teilten sich die Vorhänge und er stand da. Er war ein Riese, ungefähr 40 Jahre alt und hatte einen fürchterlichen Unterkiefer; sein Mantel knisterte unter einer Kruste alten Zements. „Welche Hand wollen Sie?“ schrie er. „Die Rechte“ flüsterte ich. Und was für eine Hand dies war? Eine riesige, vierfingerige Pfote. Wo war denn die Herzlinie, die Kopflinie? Nur Schwielen gab es da, dicke aufgequollene Schwielen. Ich mußte nun irgend etwas rasch sagen. Ich befeuchtete meine schwere Zunge. Mit gesenktem Haupt mur-

„Ich lehe eine Operation“

melte ich verzweifelt: „Oh, Sie hatten einen Unfall.“ Die Pfote hob sich mit einem schnellen Ruck und schmettete krachend auf den wackeligen Tisch. Mein Herz setzte vor Erschrecken nahezu aus. „Verdammt, Mädchen, du hast recht“, brüllte er. Diese Antwort gab mir mein seelisches Gleichgewicht wieder. Was interessierten mich Jupiter und Saturn! Anstatt unterzugehen nahm ich tief Atem und begann mit ganzer Kraft zu schwimmen. Wir besprachen die Einzelheiten des Unfalls, wir unterhielten uns über seinen Charakter, über seine Gründe nicht zu heiraten. Er hielt mich für einzigartig. Er lobte mich wegen meiner Auskünfte ... So verlief meine erste Unterredung glücklich. Bei den folgenden Begegnungen wurde ich immer sicherer, und nur wenige Male tappte ich daneben.

Im Laufe der Zeit konnte ich eine Charakterkizze in zwei Minuten geben. Ich beobachtete bei meinen Kunden mit raschem Blick ihre Bewegungen, ihre Kleidung, ihren Gesichtsausdruck. Ich studierte die Hände, dachte dabei aber nicht an Kopf- oder Herzlinie und an andere Geheimnisse der Chiromantie, ich bewertete die Hände nach ihrer Form, ihrer Reinlichkeit und ihren Schwielen. Dann sprach ich immer sehr geheimnisvoll, wenn auch sicher klingend. Ich deutete musikalische Talente, das Alter, das Temperament an und erriet überraschend gut Familienstand und die Zahl der Kinder. Dann wagte ich mich weiter vor. Manchmal sagte ich zu einer Frau: „Ich sehe eine Operation. Muß vor vier Monaten erfolgt sein ... Vor vier oder fünf?“ „Ach Fräulein“, pflegte mein Opfer erfreut zu sagen, „Sie sehen eine Operation? Dann kann es nur eine sein, der ich mich erst unterziehen muß. Wie wird sie verlaufen?“ Ich versicherte: „Diese Operation wird sehr erfolgreich verlaufen. Sie werden wohl einige Schmerzen haben, aber es geht Ihnen nachher besser als je zuvor. Ihre Hand zeigt, daß Sie sie bereits gut überstanden haben ... Ein vielversprechendes Zeichen! Sie haben Glück, gnädige Frau!“

Es gab natürlich auch solche Menschen, die es mir wirklich schwer machten. Sie gaben

Die gefährliche Konkurrenz

Eines Tages humpelte eine kleine Frau mit strähnigem Haar durch die Vorhänge meiner Zelle. Ich sah sofort, daß ihre schwarzen Augen drohend und voll Argwohn waren. Ich blickte auf ihre Hand, deren Finger gekrümmt waren und begann vorsichtig: „Es ist etwas besonderes mit Ihnen los, ich kann es nicht sofort sagen ... geben Sie mir eine Minute Zeit ... Ihre Hand ist sehr schwierig ...“ Aber sie wollte mir keine Zeit lassen, spöttisch schrie sie mir ins Gesicht: „Sehen Sie nicht, daß ich Leute gesund mache? Nein“ erwiderte ich ruhig. „Ich sehe aber, daß Sie vielen Menschen helfen, ach ja, jetzt sehe ich, daß Sie zu meinesgleichen gehören“.

Spiritisten, Wahrsager und andere Heilkünstler kamen zu mir. Sie kamen, weil sie in mir eine gefährliche Konkurrenz sahen. Es war mir nicht ganz wohl bei solchen Besuchen.

Das Ende meiner berühmten Laufbahn

So verstrich die Zeit. Aus Wochen wurden Monate und mein Ruf als Wahrsagerin verbreitete sich immer mehr. Aus den nahegelegenen Fabriken, von den Kaufhäusern und Läden ringsum kamen Männer und Frauen, oft mußten sie in einer langen Reihe vor den Vorhängen meines Heiligtums stehen. Ich wurde vielfach ausgefragt über betrunkene und ungetreue Ehegatten. Ich lauschte den

Geständnissen von Schicksalen, in denen Brutalität und Gemeinheit die Herrschaft führten. Niedriges und Gemeines stürmte auf mich ein. Und doch hatte ich nicht die Macht, die seelischen Schmerzen und Leiden dieser armen Menschen zu lindern, ich war nur eine „schwindelnde“ Wahrsagerin. Mein Gewissen hatte diese Laufbahn eines Tages beendet. Vielleicht waren es auch meine Nerven. Ich fühlte mich immer elender. Die Gesichter, die ich tagsüber geblickt hatte, verfolgten mich bei Nacht, Gesichter, die zu schneulichen Fratzen wurden ... Von einem Tag zum andern gab ich die Stelle auf.

Noch heute rieselt mir ein Schauer über den Rücken, wenn jemand mir den Rat geben will: „Geh doch einmal zu einer Wahrsagerin“. Ich werde es nie tun ... Nie in meinem Leben!

Das „elektrische“ Bett

Der Mangel an Personal hat vielerorts Krankenhäuser dazu gebracht, elektrische Betten einzuführen. Jedes Bett besteht aus verschiedenen Teilen, die unabhängig von einander von einem Schaltbrett aus bedient werden können. Der Kranke drückt auf einen der Knöpfe und wird dadurch instand gesetzt, die ihm ausagende Lage zu finden. Durch Verwahren von Leichtmetall soll das bisherige Modell noch besser verwendbar gemacht werden.

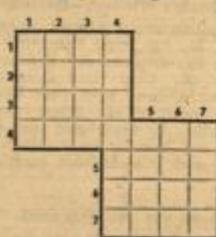
Sonntags-Gedanken

SO IST DAS LEBEN

Theodor Storm: Es ist eine Illusion zu mehren, mehr Komfort bedeute mehr Glück. Glück kommt aus der Fähigkeit, tief zu fühlen, schließt zu genießen, frei zu denken, sein Leben zu wagen und irgend wo nötig zu sein.
August Lämmle: Eine Mutter von dreizehn Kindern wurde gefragt: „Wie in aller Welt hast du die Zeit, für so viele Kinder zu sorgen?“ „O, als ich nur ein einziges Kind hatte, nahm ich alle meine Zeit weg, und was können ihre dreizehn dennoch mehr?“
Es ist immer eine Segenstunde für mich gewesen, wenn ich an meine gute Mutter gedacht habe.
Karl Horan: Angst gehört zum Leben wie Essen und Schlafen, Weinen und Lachen.
August Lämmle: So ist's im Leben: Man gibt sich die Hand, und das Herz behält man für sich.
Maria Beyer-Görner: An gebrochenem Herzen stirbt man nicht, man kann nur elend werden.
Matthias Claudius: Man kann nicht bergauf kommen, ohne bergan zu gehen.
Jean Cocteau: Sanft schließt man die Augen der Toten; sanft sollte man den Lebenden die Augen öffnen.
Karl Horan: Würden uns die Toten von ihrem Tod und vom Jenseits erzählen können, wir wüßten nicht nur weit mehr vom Tod und Jenseits, sondern auch von Diesseits.

ZUM RÄTSELN UND RATEN

Magische Figur



Die Buchstaben: a, a, a, a, a, a, a, b, b, e, e, e, g, g, h, l, l, l, m, m, m, m, n, o, o, p, r, r, t, t, u, u, sind derart in die Figur einzutragen, daß waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter folgender Bedeutung entstehen:

- 1. Kleine Rechnung; 2. Halbedelstein; 3. Fett; 4. Schulfach; 5. Gewächs; 6. Ehre; 7. Nahrungsmittel.

Silbenrätsel

ang - der, di, do, do, Dorf - e, e, ef, er, ez - fen - ge, gen - hüt, hül, hu - in - ka, kl, kü - lan, lin - mu - nung - rei, ron - stv - tische - u - zen.

Aus den Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren erster Buchstabe von oben nach unten, und letzter Buchstabe von unten nach oben gelesen einen Sinn spruch ergeben. Die Wörter bedeuten:

- 1. Österreich. Generalstabschef 1912-17. 2. Eulenanart. 3. Beethovens dritte Sinfonie. 4. Chinesische Küstenprovinz südlich des Jangtse-kiang. 5. Bayerische Universitätsstadt. 6. Früheres Stadtoberhaupt von Venedig. 7. Handwerkliche Verbindung. 8. Straußenähnlicher Vogel. 9. Türkischer Ehren Titel (-). 10. Deutscher Dichter. 11. Wiederholende Melodienfolge. 12. Abgesondert, vornehm. Wr.

Lösungen:

Magische Figur: 1. Note; 2. Opal; 3. Taub. Silbenrätsel: 1. Horndorfer, 2. Uhu, 3. Erol, 4. Alibi, 5. Baum, 6. Rummel, 7. Amme, 8. Strauß, 9. Fuchs, 10. Hölzer, 11. Ferkel, 12. Exklusiv. — Hinute die Erde von Jugend auf.

Der Schloßherr und der Fremde

Eine feldame Begegnung mit Hölderlin?

Friedrich Hölderlin ist im Mai 1802 aus Frankreich zurückgekehrt, wo er zum letzten Mal, bei einem deutschen Konsul in Bordeaux, den Versuch gemacht hat, sich als Hauslehrer über Wasser zu halten. Als er im Frühsommer abgerissen, hohlwangig, bleich und mit flackerndem Blick bei seiner Mutter in Nürtingen auftauchte und die Seinen scheltend und tobend aus dem Hause jagte, wußte man: die Monate in Frankreich hatten dem Dichter nach vielen schweren Erlebnissen eine letzte große Enttäuschung gebracht. Auf der Heimreise nach Schwaben hat er vielleicht Paris gesehen — sein Landsmann Gustav Pfizer schrieb sogar geschmacklos und roh: „Paris hat ihn auch zum Narren gemacht“ —, und möglicherweise enthält die Erzählung einer Französin vom Auftauchen eines seltsamen Fremden in ihrem väterlichen Schloß Blois bei Paris einiges Wahre. Im Jahre 1832 hat die Dame dem deutschen Schriftsteller Moritz Hartmann einen Bericht gegeben, der hier kurz nacherzählt sei.

Madame de S...y war ein Kind von vierzehn, fünfzehn Jahren und bewohnte um die Jahrhundertwende mit ihrem Vater das Schloß Blois. Eines Tages bemerkte sie von der Höhe des Balkones einen Mann, der ziel- und planlos in den Wiesen und Feldern außerhalb des Schloßparks umherzustreifen schien, immer wieder stehen blieb, in Gedanken vertieft und den Blick mit unaussprechlicher Sehnsucht in die Ferne gerichtet. Seine Kleider waren in arger Unordnung, schmutzig und zerrissen. Seine schmerzzerfüllten Züge zeigten einen ergreifenden Adel. Abends erzählte das junge Mädchen ihrem Vater von dem Fremden, der vermutete, es handle sich um einen der zahlreichen kriegs- oder politischen Gefangenen. Tags darauf irrte der sonderbare Fremde wieder durch die Felder, betrat schließlich den Park, schritt zu dem Wasserbecken, das eine Balustrade mit vierund-

zwanzig großen und kleinen griechischen Gottheiten umschloß. Der Fremde hob in freudiger Begeisterung die Arme und schien die Göttergestalten mit enthusiastischen Worten zu begrüßen, die man freilich vom Balkon aus nicht verstehen konnte. Plötzlich stürzte sich ein Feldhüter auf den Fremden und bedeutete ihm, daß der Park Privat-eigentum sei und daß er sich zu entfernen habe. Der Fremde lächelte nur, kehrte ihm den Rücken zu und trat zu einer anderen Statue, worauf der Flurschütz heftiger auf ihn einredete und ihn schließlich mit polizeilichem Eifer am Arm packte, um ihn mit Gewalt zu entfernen. Der Schloßherr stieg schnell in den Park hinab, wies den Wächter zurecht, schickte ihn fort und lud den Fremden ein, sich in Muße im Park umzusehen. Dieser meinte lächelnd: „Die Götter sind keines Menschen Eigentum, sie gehören der Welt, und wenn sie uns lächeln, gehören wir ihnen. Sehen Sie diese Aglaia, wie sie mich anblickt und mich gefangen nimmt, sie lächelt nicht ihrem Besitzer allein.“ Es ist eine Pomona“, berichtigte der Schloßherr. „Nein, es ist eine Aglaia“, erwiderte der Fremde. „Das Wasser hier sollte klarer sein wie die Wasser des Cephissus oder die Flut des Erechtheus auf der Akropolis. Es ist der klaren Götter nicht würdig, sich in dunklerem Spiegel zu sehen — aber“, er seufzte, „wir sind nicht in Griechenland.“ „Sind Sie vielleicht ein Grieche?“ „Nein, im Gegenteil, ich bin ein Deutscher!“ „Im Gegenteil? Ist der Deutsche das Gegenteil der Griechen?“ „Ja, wir sind es alle, der Franzose ist es auch, der Engländer, Ihr Feind, ist es auch — wir sind es alle!“

Das junge Mädchen hatte während dieses Gespräches Muße, festzustellen, daß der Fremde etwa dreißig Jahre alt sein mochte, obwohl er früh gealtert war, daß er ein glühendes, doch sanftes Auge, einen energischen,

aber dennoch milden Mund hatte, und daß er sich mit der Freiheit des Gebildeten bewegte, die im Widerspruch zu seinem ärmlichen Aufzug stand. Der Schloßherr flüsterte seiner Tochter während der weiteren Gespräche mit dem Fremden zu: „Er ist ein Deutscher, ein Original!“ und lud den seltsamen Wanderer in sein Schloß ein. Im Salon ging der Fremde geradewegs auf ein Sofa los: „Ich bin müde“, murmelte ein paar unverständliche Worte, streckte sich aus, schloß die Augen und schlief augenblicklich ein. Man ließ ihn ruhen und schickte den Diener mit dem Wein wieder hinaus. Als er gegen Abend erwachte, bat ihn der Schloßherr zu Tisch. Er wurde beim Wein geschwätzig und heiter, erzählte viel von Deutschland und Südr Frankreich und beschrieb das Meer bei Bordeaux in einem unbehilflichen Französisch, doch recht poetisch. Bisweilen, so berichtete die Erzählerin, brach er plötzlich ab, als ob er fürchtete, an unangenehme Punkte in seiner Lebensgeschichte gelangen zu können. Die Tante der Erzählerin verflocht den Besucher in philosophische Gespräche metaphysischen Inhalts. Der Fremde ließ sich auf die Bibelstellen der alten Dame nicht weiter ein, die sich am folgenden Tage aus einer längeren Rede des seltsamen Gastes einige Sätze in ihr Album schrieb, die die Nichte öfters las und aus dem Gedächtnis folgendermaßen wiedergibt: „Dies ist die Unsterblichkeit. Alles Gute, was wir schön denken, wird zu einem Genius, der uns nicht mehr verläßt und uns unsichtbar, aber in schönster Gestalt durchs ganze Leben begleitet, bis ins Grab. Von unserm Grabbügel aus nimmt er seinen Flug und gesellt sich zu den Heeren der Genien, die schon die Welt erfüllen und an ihrer Vollendung und Verklärung weiterbauen. Diese Genien sind Geburten, oder wenn sie wollen, Teile unserer Seele, und in diesen Teilen ist sie allein unsterblich. Die großen Künstler haben uns in ihren Werken die Abbilder ihrer Genien hinterlassen, aber es sind nicht die Genien selbst. Es ist nur ihre Abpiegelung im Dunkelkreis unserer Erde, wie sich die Sonne im See, nein im Nebel

wiederspiegelt. Die schönen Götter Griechenlands sind solche Abbilder der schönsten Gedanken eines ganzen Volkes.“ — So ist es mit der Unsterblichkeit beschaffen.“

Die Tante fragte geradeheraus, ob der Fremde glaube, daß er auf diese Weise unsterblich sei. Er verneinte es und fuhr barsch und bitter fort: „Nein! Ich denke nicht mehr schön. Das Ich, das vor zehn Jahren mein war, das ist unsterblich — allerdings“. Als der Schloßherr ihn nach seinem Namen fragte, legte er den Kopf in beide Hände und antwortete: „Ich werde ihn Ihnen morgen sagen. Glauben Sie mir, es ist manchmal schwer, mich meines Namens zu erinnern.“

Der Schloßherr wollte den Fremden in seinen Schutz nehmen, der aber verschwand anderntags, wie er gekommen war, nachdem er nachts noch eine merkwürdige Gespenster-szene schlafwandlerisch aufgeführt hatte.

E. K. F.

ZUM SONNTAG

So ein Sonntag sollte sein: Ein gutgelauntes Gemüt, ein feierlicher Glockensturm im Herzen, ein Gott ansingender Lob- und Dankpsalm, ein Blumenbeet, in dem kein Unkraut wächst — und nicht wie bei so vielen leider auch ein linker Fußtritt aus dem Bett, ein Sockentanz durch drei Stuben hin, bis das neue Halstuch gefunden ist, ein Kaffeetisch mit zerbrochenen Tassen, eine Opernbühne, auf der Mann, Frau und Kind an einem Vormittag mehr agieren und lamentieren als ein Operpersonal die ganze Woche zusammen; ja in was kann sich so ein verkehrter, griechenmäßig verlumpter Sonntag nicht verwandeln, wenn das Gemüt eine Nesselstaude ist, die nach allen Seiten sticht und Gift ausläßt!

Die Woche muß Arbeit, Schweiß und saure Mühe heißen, dann wächst der Sonntag rein, steil und licht wie die Lilie in den Freuden-himmel, der immer blau und lauter ist — das winzige Gekrüsel am Rande stört uns wenig.

Georg Schwarz

Mädchenschule Ettlingen

Dem Bericht über die Entlassungsfeier in unserer Ausgabe vom 21. Juli tragen wir nach, daß die Goethefeier, bei der Hauptlehrerin M. Hüll über den Dichter sprach, mit wohlgeschulten mehrstimmigen Chören und Goetheliedern unter Hauptlehrer B. Wadmer und J. Weber umrahmt war. Schulleiter Zumbach würdigte in seinem Rückblick auf das Schuljahr vor allem die vorbildliche Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung. Die Ehtlaßschülerinnen ermahnte er, im Geist der Schule zum Wohl der schwer geprüften Heimat weiterzuarbeiten. Ein Mitglied des Elternbetrats fand für die anerkennenden Worte über die Leistungen der Schule ungeteilten Beifall.

40 Jahre Bäckerei Grötzingler

Am 1. Mai 1909 kaufte Hermann Grötzingler die damals erst 1 1/2 Jahre bestehende Bäckerei Lechleiter in der Albstraße 29. In diesem Haus bestand vorher die Färberei Hesselbacher. Gleichzeitig kann Bäckerei Grötzingler auf eine 50jährige Tätigkeit im Bäckereibetrieb zurückblicken. Der Jubilar, der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreut, stammt aus Backnang, seine Frau aus Oberweiler. Als Bäckerei Grötzingler ein Stück auf dem Robberg erwarb, wurde ihm gesagt: "Jetzt bist du ein richtiger Ettlinger". Mit Ettlingen fühlt er sich ganz verbunden und deshalb hat er sich auch stets für die Heimatgeschichte interessiert und Freunden gern die Sehenswürdigkeiten gezeigt. 1943 bestand sein Sohn Walter die Meisterprüfung; ihm hat der Jubilar in diesem Jahr die Bäckerei übertragen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Omnibusfahrt Wiesloch-Heidelberg

Der Bezirksbauverein Albau veranstaltet am Sonntag, 31. Juli, eine Fahrt mit 2 Omnibussen zur Besichtigung der Musteranlagen des Instituts für Obst- und Gartenbau in Wiesloch. Anschließend wird auch Heidelberg besucht. Da noch einige Plätze frei sind, werden Meldungen umgehend an die Geschäftsstelle des Vereins im Gasthaus Engel erbeten, wo auch die Abfahrt morgens 8.30 erfolgt.

Neues aus der Spinnerei

Auf Einladung von H. H. Stadtpfarrer Weick versammelten sich am 20. Juli die älteren Leute der Spinnerei zu einem gemütlichen Nachmittag im Saale der Spinnereiwirtschaft. — Am gleichen Tag feierte unser Mitbürger Josef Vielsäcker seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte der Gesangsverein "Sängerkränz" dem Sangesfreund und Ehrenmitglied ein Ständchen. Wir gratulieren. — Auf Einladung des Gesangsvereins "Freundschaft" Busenbach beteiligte sich der "Sängerkränz" beim Gartenfest am Sonntag, Treffpunkt 13 Uhr vor dem Lokal. — Der Turn- u. Sportverein hält am 6., 7. u. 8. August sein Sportfest ab. Es scheint, daß der Verein etwas ganz Großes aufziehen will, was aus den Vorbereitungen des Verwaltungsrates, insbesondere des rührigen Vorstandes zu schließen ist. — Am Sibylla-Festzug beteiligte sich die Spinnerei mit drei Wagen, die große Bewunderung fanden.

Hinter den Kufissen

des historischen Festzugs zum Sibylla-Tag

Als am 17. Juli kurz nach 14 Uhr der historische Festzug aus dem großen Schloßtor herausrat, da nahm die lange Vorbereitungsarbeit von Hunderten Ettlinger Heimatfreunden endlich Gestalt an. Was unsere Stadt und ihre Landschaft in zwei Jahrtausenden erlebt hatte, das wurde wieder lebendig, indem es von lebenden Menschen verkörpert wurde. Es ist unmöglich, hier die Namen aller Mitwirkenden zu nennen, aber die Vereine und Schulen sollen hier aufgeführt werden, durch deren freudige Mitarbeit die Gestaltung möglich wurde.

- 1. Festzugstreiter (Bauverein)
2. Die Ettlinger Familie (Kolpingfamilie)
3. Musikverein Ettlingen
4. Kelten, Römer und Germanen (Realgymnasium)
5. Der heilige Martin (Kirchenchor St. Martin)
6. Otto der Große verleiht Marktrecht (Kath. Männersodalität)
7. Gerichtsstadt des Albgaus (Realgymnasium)
8. Waldstreit mit den Klöstern (Gesangverein Eintracht)
9. Markgraf Bernhard der Selige (wie 6)
10. Kaiser Maximilian verlangt Neptunstein (Gesangverein Liedertafel)
11. Ettlinger Humanisten und Schildjungfrau (wie 10)
12. Bauernkrieg 1525 (Bauernverein)
13. Jesuitenkolleg 1662 (Kirchenchor Herz Jesu)
14. Markgräfin Sibylla v. Baden (Realgymnasium)
15. Ettlinger Bürgerwehr (Bürgerwehr)
16. Handwerkszünfte mit Fahnen von 1830 (Gewerbeschule und Rebverein)
17. Philipp Thiebaud und die Freischärler 1848/49 (Gesangverein Freundschaft)
18. Ettlinger Feuerwehr (Freiw. Feuerwehr)
19. Europa 1950 (Neubürger)
20. Waldarbeit (Waldmeister)
21. Spinnerei und Weberei
22. Walter Rau-Werke
23. Ettlinger Gärtnereien
24. Sportvereinigung Ettlingen.

Von den vielen Mitwirkenden möchten wir wenigstens zwei Hauptgestalten auch mit Namen nennen: die Markgräfin Sibylla wurde von Frä. Ute Diemann, die Europa von Frau Rose dargestellt.

Die Festzugsgruppen sind im Geschichtsblatt Nr. 14 des Albau-Museums näher erläutert, das für 10 Pf. noch zu haben ist und auch Bild und Biographie der Markgräfin Sibylla enthält, deren Gedächtnis unser Heimatfest gewidmet war. Auf Grund der Planung des Albau-Museums erfolgte die Gestaltung und Leitung des Festzugs durch Kunstmaler Rudolf Wojta. Die Schildträger zur Erläuterung der Gruppen wurden vom Realgymnasium sowie der Knaben- und Mädchenschule gestellt. Die Kostüme wurden vom Bad. Staatstheater geliehen, die Gewandmeisterin versah die Herren- und Damenschneiderinnen. Die Friseurarbeit übernahm das Staatstheater und Friseurmeister E. Lechner. Für Bauten, Beleuchtung und Aus-

schmückung der Schloßplätze sorgten der Stadtbauamt, die Stadtwerke und die Stadtgärtnerei. Die Feuerwehr und die Stadtverwaltung übernahmen den Karten- und Programmverkauf.

Die Zusammenarbeit zwischen diesen vielen Organisationen und der Festleitung, die unter dem Protektorat der Stadtverwaltung stand, war reibungslos. Deshalb wurde allen Festteilnehmern in dem Augenblick, als der Festzug zum Abmarsch bereitstand, der Dank für die Mitarbeit ausgesprochen (Lautsprecheranlage Radio-Anselment). Den Puppenwagenkorsos leiteten Frau Geisert und Frau Kirsch. Für die Betreuung bei den Spielen des Kinderfestes und für Darbietungen haben sich die Naturfreunde und die Arbeiterwohlfahrt zur Verfügung gestellt. Die Organisation des Sibylla-Tags lag beim Albau-Museum und Verkehrsverein. Presse und Radio sorgten auch diesmal für die Unterrichtung der Öffentlichkeit.

Der Festzug des Sibylla-Tags hat allgemeine Anerkennung gefunden. Er war nicht ein Spiel irgendwelcher historischer Szenen und Gestalten, sondern ein anschauliches Bild unserer eigenen heimatlichen Tradition, die in uns lebendig sein muß, wenn wir den Aufgaben in Gemeinde, Staat und Völkerfamilie gerecht werden wollen. Wir haben also nicht

nur Geschichte gespielt, sondern vor allem uns selbst zu einer frohen und weitoffenen Gemeinschaft zusammengefunden, die nun recht lange über den Sibylla-Tag hinaus lebendig bleiben möge.

Die lebenden Geschichtsbilder des Festzugs wurden auf Grund der Ergebnisse der Ettlinger Heimatforschung gestaltet, um die sich seit Jahrzehnten vor allem Ehrenbürger Karl Springer bemüht hat. Auch Anregungen von Eisenbahninspektor i. R. Josef Schmidt wurden verwertet.

Heimatbuch in neuer Auflage

In 2. vermehrter Auflage sind soeben die "Sagen und Geschichten aus Ettlingen und dem Albgau" von Ludwig Bopp erschienen. In 74 Erzählungen und Geschichten wird die Überlieferung unserer Stadt und vieler Nachbarorte lebendig. 25 Zeichnungen von M. Bopp schmücken dies Heimatbuch, das nur 2.30 DM kostet. Wir werden diese für Familie und Schule sehr begrüßenswerte Neuaufgabe noch ausführlich würdigen. (Zu haben in allen Buchhandlungen.)

Freiwillige Feuerwehr Ettlingen. Zu dem am Sonntag in Schluttenbach stattfindenden Feuerwehrfest ist die Abfahrt um 14 Uhr am Holzof.

Heimkehrer

Viktor Gladisch, Schlossermeister, geb. 18. 2. 08, Schöllbronner Str. 4, aus russischer Gefangenschaft Lager Kiew 7062/2, Lager Ulm/D. entlassen.

Sportplatzbau nur durch Einigkeit!

Die Mitgliederversammlung der Sportvereinigung Ettlingen am 22. Juli war einberufen worden, um für den Sportplatzbau zu einem endgültigen Entschluß zu gelangen. Wer in dieser für den guten Ruf von Ettlingen bedeutsamen Angelegenheit eine Einigung aller Sportabteilungen erhoffte, sah sich wieder einmal bitter enttäuscht. Die Spartenleiter für Handball, Tennis usw. erklärten ihre volle Bereitschaft, als der 1. Vors. W. Rech zur Mitarbeit aufrief. Aber der Spartenleiter Fußball war nicht anwesend und die zahlreich erschienenen Fußballer glaubten deshalb nicht Stellung nehmen zu können. Es ist aber heute in Ettlingen kein Geheimnis mehr, daß die Sportplätze der Sportvereinigung, also nicht einzelnen Sportarten gehören. Der einzige Erfolg einer Loslösung der Fußballer vom Gesamtverein wäre also, daß die Fußballer keinen Sportplatz mehr hätten. Wäre es da nicht vernünftiger, wie auch vom Vertreter des Verkehrsvereins betont wurde, wenigstens solange beieinanderzublieben, bis in gemeinsamer Arbeit genügend Sporteinrichtungen für Ettlingen geschaffen sind? Für den Sportplatzbau auf der Jahnwiese sind von der Stadt usw. Mittel bereitgestellt. Einige Tausend Kubikmeter Erde müssen durch freiwilligen Arbeitseinsatz aller Sportler bewegt werden. Darf es da noch taktische oder vereinsfinanzielle Überlegungen geben anstatt mit beiden Händen zuzupacken? Wir hoffen, daß es nur einer solchen Überlegung bedarf, um alle Ettlinger Sportler wieder zu eigen, ohne Rücksicht auf unüberlegte scharfe Worte in der Versammlung. Sportlehrer Kirsch schilderte den Notstand

der Leibesübungen. Turnen und sonstige Leibeserziehung können vor allem aus Mangel an Mitarbeitern kaum gepflegt werden, so daß der Nachwuchs von etwa 3000 Jugendlichen aller Schulen größtenteils kein Vereinsturnen hat. Die über 100-jährige Tradition der Ettlinger Turner sollte doch noch so lebendig sein, daß sich endlich einige Vorturner zur Verfügung stellen.

Wir wollen uns in der Öffentlichkeit auf diese kurzen Bemerkungen beschränken, aber zugunsten des Ansehens von Ettlingen doch noch dem Wunsch Ausdruck geben, daß sich ab Montag abend 18 Uhr 30 sowohl Fußballer wie Handballer und andere Sportler zahlreich und regelmäßig zum Sportplatzbau einfinden und mit der beschämenden Uneinigkeit endlich Schluß machen. Diejenigen, die jetzt nicht mitmachen, haben den Namen Sportler nicht mehr verdient.

Es wäre auch verfehlt, wenn man die finanziellen Mittel jetzt zersplittert. Eine Einziehung des Wessensportplatzes müßte in etwa zwei Jahren wegen der dort geplanten Straßenveränderungen wieder entfernt werden. Dafür sollten also keine öffentlichen Gelder aufgewendet werden. Die Parole für diesen Sommer kann deshalb nur lauten: alle helfen beim Sportplatzbau auf der Jahnwiese. Wer arbeitslos ist, kann dort auch tagsüber gegen Entlohnung arbeiten. Wenn sich die Sportler jetzt nicht innerhalb der Sportvereinigung einig werden, dann behalten diejenigen recht, die behaupten, daß Sport überhaupt nicht notwendig ist. Und das ist doch wohl nicht die Ansicht der 1000 Mitglieder der Sp. E.?

Noch etwas vom Vogelsangrennen



Fotos: E. O. Drücke

Autohaus Zschernitz, die Fahrschulen Schröppel und Glaser, die Reparaturwerkstätte und Fahrradhandlung H. Nieß, die Schlossereien Fenrich u. Wolfmüller, ferner die Firmen Kehrbeck und Tlaskal.

Für mehrere Fahrten zwischen Ettlingen und Karlsruhe stellte Herr Blau (Fertigbau- und Maschinengesellschaft) einen LKW zur Verfügung, um die Karlsruher Teilnehmer hierher- und wieder zurückzubringen. Unter Leitung von H. Baschag, der vor 30 Jahren das Ettlinger Realgymnasium besucht hat, nahmen 15 Auswärtige teil, die auch schon beim Turmbergrennen gestartet waren. Sie wurden von Ettlinger Familien zum Mittagessen eingeladen und nahmen auch noch am Kinderfest teil. Sieger in der Gästeklasse wurde Berthold Dreher aus Reichenbach mit 2 Min. 1,2 Sek. Außerdem waren Karlsruhe, Durlach, Weingarten und Berghausen vertreten.

Alle Teilnehmer erhielten Urkunden, die von der Druckerei Macklot kostenlos geliefert und von R. Lauinger beschriftet wurden. Die wertvollen Preise spendeten: die Stadtverwaltung, Radio-Becker, Geschw. Wagner (Lederhose), A. Streit (Lederhose und Kleid), Sport-Bender (Fußball), Radio-Anselment, die Uhrengeschäfte Hagel, Kersch und

Trenker, Schuhgeschäft Rissel, Kaufhaus Schneider, Autohaus Zschernitz, Friseurgeschäft Lechner, Textilgeschäft Charlette, Lebensmittel-Handlung Pioth, Hutgeschäft Schwamberger, Frank am Markt (Obstkorb), Badenia-Drogerie, Buchhandlung Lechner, Fa. Vogel, Schirmgeschäft Ochs, Korbgeschäft Siegwarth, Fa. Finsterle, Fa. Ochs, Fa. Suppinger, Schuhgeschäft Staub, Hutgeschäft Spitz, Gasthaus zum Engel (H. Neininger), Fahrradhandlung O. Endres, Eisenhandlung Wackher, Fahrtschule Glaser, Fa. Weber, Fa. Rettig u. Köhler, Gemüsehandlung Großmann, Samenhandlung Schenk und viele andere. Auch für die Tombola wurde von diesen und anderen Firmen viel gespendet. Die Ettlinger Bäckereien und Metzgereien und die Hooverspulsion spendeten viel Nahrhaftes dazu, die Bäckerei Bühler einen Butterkranz.

Die gesamte Organisation konnte nur mit Hilfe des Verkehrsvereins aufgebaut werden, dessen 2. Vorsitzender Rud. Stöhrer sich unermüdlich dafür einsetzte. Das Stadtbauamt richtete die Rennstrecke, die Polizei sorgte für die Absperrung, das Rote Kreuz und Dr. Springer standen für den Sanitätsdienst zur Verfügung.

Beim Rennen selbst gab es eine lustige Einlage, als von der Rennleitung O. Kirsch und K. Kratz, von den Betreuerfirmen H. Ruf



u. Zschernitz ein Sonderrennen durchführten.

Eine große Anzahl von fotografischen Aufnahmen hält die Erinnerung an das 1. Ettlinger Kleinwagenrennen fest. Der Erfolg ist vor allem darin zu sehen, daß das Basteinteresse geweckt wurde, Teilnehmer und Zuschauer diszipliniertes sportliches Verhalten geübt und den Jungen eine Freude bereitet wurde. So kann man nur hoffen, daß Bürgermeister Rimmelspachers Ankündigung eines 2. Rennens bald verwirklicht werden kann. Allen Teilnehmern und Förderern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Jung-Juli-Kirche

7. Sonntag nach Pfingsten, Fest des seligen Bernhard von Baden (24. Juli 1949)

Samstag nachm. v. 4-7 u. abends um 8 Uhr Beichtgelegenheit für die männl. und weibl. Pfarrjugend. Abends 8 Uhr Rosenkranz.

Sonntag 6 Uhr Frühmesse in d. Spitalkapelle

- 1/7 Uhr Beichtgelegenheit
7 Uhr Gemeinschaftsgottesdienst d. männl. u. weibl. Pfarrjugend aus Anlaß des Festes des seligen Bernhard v. Baden, des Patrons der kath. Jugend unserer Erzdiözese, mit Ansprache und Generalkommunion
1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Ausstellung der hl. Komm.
1/10 Uhr Predigt und Amt mit Ausstellung d. hl. Kommunion
11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt nachm. 3 Uhr Monatsversamml. d. III. Ordens mit Vortrag und Andacht in der Franziskuskapelle

1/8 Uhr Herz-Maria-Andacht vor ausgesetztem Allerheiligsten. Heute ist in allen Gottesdiensten Kollekte für die Jugendseelsorge.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Bestelle hl. Messen für die Zeit vom 25. bis 30. Juli

- Montag 7 Uhr 1. L.O. für Theresia Metz
Dienstag 8 Uhr hl. Messe für verst. Julius Maier und Ehefrau Fanny, geb. Ochs und Sohn Alfred.
Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für verst. Emil Klätner und seine Angehörigen.
Donnerstag 7 Uhr 2. L.O. für Theresia Metz, deren kranken Vater u. 2 verm. Soldaten
8 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferstock.
Samstag 7 Uhr hl. Messe f. verst. Luise Kunz
8 Uhr hl. Messe für verst. Vater und vermißten Bruder.

Besondere Bemerkungen:

- 1. Die Missionshelfer laden wir auf Sonntag (24. Juli) abend um 8 Uhr nach der An-

dacht nach St. Joseph zu einer wichtigen Besprechung und zur Ausgabe eines Gemeindeblattes herzlich ein.

2. Am Dienstag soll in unserer Kirche der einmalige Großspitz durchgeführt werden. Wir bitten die Frauen und Mädchen, welche diese Arbeit durchführen, um 9 Uhr zur Stelle zu sein. Wir sagen allen, die für die Zierde des Hauses Verständnis haben, ein herzlich Vergelt's Gott.

3. Hl. Messen, die für den Monat August gewünscht werden, können am Montag in der Zeit zwischen 8 und 1/10 Uhr drüben im Pfarrhaus angenommen werden.

N. Mariä-Kirche

Sonntag, den 24. Juli, 7. Sonntag nach Pfingsten; Fest d. seligen Markgrafen Bernhard

- 6 Uhr hl. Beicht; 1/7 Uhr hl. Kommunion
7 Uhr Kommuniongottesdienst f. d. Jungmänner u. Jungfrauen m. Ansprache
8 Uhr hl. Kommunion im Chöre
9 Uhr Predigt und Hochamt zu Ehren des seligen Markgrafen Bernhard

1/11 Uhr Christenlehre für die Mädchen

11 Uhr Singmesse mit Ansprache

1/8 Uhr Feier zu Ehren des selig. Bernhard v. Baden mit Anspr. für die ganze Pfarrgemeinde, bes. die Jugend. Heute ist Jugendkollekte

Spinnerei: Sonntag, 24. Juli, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache. Dienstag, 26. Juli, 8 Uhr hl. Stunde, anschließend Mütter.

Leung. Riefangemeinde

Sonntag, 24. Juli (6. Sonntag nach Trin.)

- 8.30 Uhr Christenlehre
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: 1. Timotheus 6. 6-11) mit Kollekte für Wiederaufbau der zerstörten Kirchen in Weingarten u. Gondelsheim
10.45 Uhr Kindergottesdienst
20.00 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag: 20.00 Uhr Frauenbibelabend.

Gemeinschafts-Obstbau in Busenbach

Busenbach. In einer am Samstagabend im Gasthaus zum „Adler“ abgehaltenen Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins behandelte Kreisbaumwart Röll (Grünwettersbach) den Gemeinschaftsobstbau. Dieser auch von Kreisobstbauinspektor Groß (Augustenberg) stark geforderten Anbauweise, soll zwecks Sortenvereinheitlichung, aber auch besseren Beobachtung der Wirkung einer großangelegten Schädlingsbekämpfung, der Vorzug gegeben werden. Es ist aber eine unumstößliche Tatsache, daß nur durch eine intensive Schädlingsbekämpfung der heimische Obstbau zum Erfolg gelangen kann. Dies wie auch eine gewisse Normung muß im Obstbau durchgeführt werden. Eine sichere Gewähr hierfür bietet der Gemeinschaftsobstbau. Die Gemeinde selbst wird sich mit 60 Ar an der Aktion beteiligen. Von den einzelnen Landwirten wurden rund 190 Ar hierzu angemeldet. Der Gemeinschaftsobstbau steht unter der umsichtigen Leitung von Obstbaumwart Meinrad Vogel und wird bis jetzt nur von wenigen Gemeinden und Interessenten betrieben.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Samstagabend eine ihrer monatlichen Proben ab. Der stellvertret. Kommandant Schmiedemeister A. Bauer berichtete den Wehrmännern über seine bei einem Lehrgang auf der Feuerwehrschule in Schwetzingen gemachten Erfahrungen. Die Wehr soll wieder da werden, was sie einstmals war, eine einsatzbereite, schlagkräftige Abwehr gegen Feuer und Wasser im Dienste des Volkes und der Gemeinde. — Nach jahrelanger Abwesenheit kehrte am Dienstag morgen Meinrad Vogel, Waldstr. 39, aus polnischer Gefangenschaft in die Heimat zurück.

Busenbach. „Singe, wem Gesang gegeben.“ Der Gesangsverein „Freundschaft“ feiert am Sonntag sein Gartenfest. Wie üblich erwartet der Verein den Besuch einiger Brudervereine. Für sonstige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Parole am Sonntag lautet: „Grüß Gott mit hellem Klang, heil deutschem Wort und Sang.“

Reichenbach berichtet

Reichenbach. Die Ortsgruppe des Verbandes der Körperbeschädigten und Hinterbliebenen hielt am Sonntag im Gasthaus zur „Sonne“ eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Schloderer von der Kreisgeschäftsstelle erläuterte das KB-Änderungsgesetz und das Sozial-

versicherungs-Anpassungsgesetz. Ferner wies der Referent auf die Wichtigkeit des Zusammenschlusses aller Beschädigten und Hinterbliebenen hin, wodurch die Voraussetzung einer erfolgreicheren Arbeit der an der Spitze des Verbandes stehenden Männer geschaffen wird. Im Anschluß daran fanden die Neuwahlen statt. Gewählt wurden: 1. Vorsitzender Emil Anderer, 2. Vorsitzender Friedrich Schröck, Kassier Maria Bunkert, Schriftführer Franz Kreuz, Beisitzer Franz Becker, Leo Reiser und Anna Rech.

Der bei der Gemeindeverwaltung angemeldete schlechte Weizenstand wurde dieser Tage besichtigt. Bei Roggen wird eine allgemeine Regelung durch das Landwirtschaftsamt angestrebt, da bereits der gesamte diesjährige Roggenanbau schon zum Teil vor der Blüte zu Fall kam und demzufolge der Ertrag weit hinter dem der letztjährigen Ernten zurückbleiben wird.

Aus russischer Gefangenschaft ist Herbert Stepp zurückgekehrt.

Langensteinbach meldet

Langensteinbach. Am Sonntag, den 24. 7., hält der Männergesangsverein „Edelweiß“ im „Eichbusch“ ein Waldfest ab. Die Nachbarvereine werden als Gäste erwartet. Alle Sangesfreunde sind dazu eingeladen. — In der vergangenen Woche fand in der Festhalle eine Tagung der Landespolizei statt. Im Anschluß daran besuchten die Teilnehmer das schöne Schwimmbad, das z. Zt. durch das warme Wetter sehr begünstigt, einen regen Besuch zu verzeichnen hat. Besonders an den Sonntagen herrscht hier Hochbetrieb. — Die Mitglieder des Sportvereins bemühen sich eifrig; den Sportplatz bis zum Sportfest am 21. August zu vergrößern und herzurichten. Bei den süddeutschen Boxmeisterschaften in Kassel am 6. und 7. August beteiligte sich vom SV Langensteinbach der badische Meister im Halbschwergewicht Walter Denninger.

Nachrichten aus Schluttenbach

Schluttenbach. Am Sonntag, 24. Juli, veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr Schluttenbach ein Kameradschaftstreffen. Die Festmusik hat in dankenswerter Weise die Feuerwehrkapelle Malsch in Stärke von 30 Mann übernommen. Alle Freunde und Gönner der Feuerwehr treffen sich zu ein paar gemütlichen Stunden im schönen Gebirgssort Schluttenbach. Abends findet eine Tanzunterhaltung im Saale der „Linde“ statt.

Die gesamte Wehr ist einer Neuorganisation unter Leitung des neu bestellten Kommandanten Rudolf Biedt unterzogen. Die Feuer- schutzgeräte sind gründlich geprüft worden, so daß bei einem Brandfall die volle Einsatzfähigkeit gewährleistet ist. Das Feuerwehrhaus selbst wurde neu hergerichtet und entsprechend ausgebaut. Die Wehr mit 30 Mann Stärke ist vollständig neu eingekleidet.

Am Samstag, 23. Juli, abends 8 Uhr findet auf dem Festplatz eine allgemeine Vorfeier mit Ernennungen statt.

Brief aus Schöllbronn

Ausflug des Kirchenchors und Gesellenvereins. Der vom Kirchenchor lange und gut vorbereitete Ausflug, dem sich auch der Gesellenverein angeschlossen hatte, wurde am Sonntag durchgeführt. Früh morgens starteten 3 Postombusse und brachten die 150 Teilnehmer in floter Fahrt über Rastatt, Bühl nach dem Kloster Erlenbad (Obersasbach). Dort übernahm der Chor beim Gottesdienst den gesanglichen Teil und brachte die Filgemesse präzise und erbauend zum Vortrag. Nach dem Gottesdienst fanden sich die Ausflugsteilnehmer im Saal des Klosters zu einem gemütlichen Beisammensitzen zusammen. Die Musikabteilung des Gesellenvereins zeigte ihr Können und die Lieder des Kirchenchors zeigten den alsbaldigen Aufbruch zur Weiterfahrt an. Hauptlehrer Müller, lange Jahre an der hiesigen Schule tätig, war von seinem jetzigen Wirkungsort Lauf über Achern nach Erlenbad gekommen und freute sich, die Fahrt des Kirchenchors, dem er einst Dirigent war, bis zum Kloster Neusatzsee mitmachen zu können. Auch dort stellte sich der Kirchenchor zur Verschönerung eines Gottesdienstes in der Fatimakapelle zur Verfügung.

Durch herrliche Gegenden über Sand, Hundsee und Schwarzenbachtalsperre, wo ein kurzes Halt eingelegt war, ging die Fahrt weiter nach Forbach. Dort wurde in einem Lokal Gelegenheit zur Einnahme eines Imbisses und zur Unterhaltung geboten. Im Krankenhaus ist die einstige junge Organistin unserer Gemeinde, die aus Oberweiler stammt, tätig. Sie wurde als Missionsschwester ausgebildet und erwartet dort die Abreise in die Missionsgebiete. Ihr brachte der Kirchenchor am späten Abend einen unverhofften Besuch und erfreute sie und die Krankenhausinsassen mit herrlichen Liedern der Heimat. H. H. Pfarrer Fettig sprach innige Worte und zollte ihr Dank für ihre einst in Schöllbronn in uneigennützigster Weise geleisteten Verdienste.

Südtliche Freude brachte den Dank insbesondere auch der Kranken dem Kirchenchor entgegen. So neigte sich der Tag. Die Heimfahrt führte über Gernsbach nach Herrenalb. Schöne Stunden waren den Teilnehmern beschieden und werden ihnen unvergesslich bleiben.

Vor kurzer Zeit wurde die Frau des hier amtierenden Hauptlehrers Fliegau infolge eines schweren Leidens ins Krankenhaus nach Karlsruhe-Rüppurr verbracht. Leider konnte die angewandte liebevolle Pflege und ärztliche Kunst eine Genesung nicht mehr erwirken. Am Sonntag trat der unerbittliche Tod an das Krankenlager der sehr beliebten, leutseligen Frau und führte sie aus dieser Zeitlichkeit hinüber in die Ewigkeit. Am Dienstagabend fand in Forchheim bei Karlsruhe, wo Hauptlehrer Fliegau lange Jahre tätig war, die Beerdigung statt. Dort hatte auch ihre Mutter die letzte Ruhestätte gefunden. Eine große Anzahl hiesiger Einwohner begab sich mit Omnibus dorthin um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Dem in tiefer Trauer schwergeprüften Hauptl. Fliegau wendet sich allgemeine aufrichtige Teilnahme zu.

Herrenalb. Am 20. Juli beging die weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannte Gastwirtin zum „Kühlen Brunnen“, Frau Julie Pfeiffer, geb. Eilbert, in Rüstigkeit und Frische ihren 72. Geburtstag. Den zahlreichen Glückwünschen schließen auch wir uns an und wünschen der Jubilarin zugleich einen gesegneten Lebensabend.

Schweinemarktbericht

Zufuhr: 45 Läufer Schweine und 4 Ferkel. Verkauf: 23 Läufer, Preis: 100—160 DM das Paar; 4 Ferkel, Preis: 60 DM das Paar. Auf dem Markt waren 6 Schweinehälften und ein Landwirt. Käufer waren aus Malsch, Busenbach, Spielberg, Völkersbach, Spessart, Ettligenweiler, Wolfartsweiler, Bernbach, Eizenrot, Mittelberg, Langensteinbach, Herrenalb, Ettligen, Schellberg und Oberweiler.

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau. Veröffentlicht unter General-Lizenz Nr. 3. Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettligen. Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettligen/Baden, Schöllbronn Str. 5, Tel. 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen Kreis o. H. G., Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712.

Advertisement for 'Frauengold' medicine, featuring an illustration of a woman and text describing its benefits for various ailments.

ZU VERKAUFEN

- List of items for sale: 1 Diwan (new), 1 Dezimalwaage (500 kg), 1 Kinderbett (eisen), 2 gute Bettstellen, 1 Gaskocher, 1 Kinderwagen.

ZU KAUFEN GESUCHT

- Search for items: Most (300-500 Ltr.), Junghennen, Markenklavier, Aktenrollschrank.

Advertisement for 'PETRIN' tablets, showing the product packaging and text.

Large advertisement for 'Preisrätsel' (price riddle) with a central illustration of a bed and detailed text about the prize and rules.

Advertisement for 'KANINCHENZUCHTVEREIN C 47 ETTLINGEN' featuring a rabbit illustration and details about a rabbit exhibition.

Advertisement for 'STELLENANGEBOTE' and 'ZU VERMIETEN' with text regarding job openings and rental properties.

Advertisement for 'WOHNUNGSTAUSCH' (housing exchange) with text about exchanging homes.

Advertisement for 'VERSCHIEDENES' (various items) with text about different types of services and goods.

Advertisement for 'Maschinenschreiben' (typewriting) with text about learning to use a typewriter.

Advertisement for 'Grundstück, Garten od. Land' (land/property) with text about land for sale or lease.

Advertisement for 'Printz' dyeing and cleaning services, including contact information.

Advertisement for 'PASSBILDER' (ID photos) with contact information for E. O. Drücke.

Advertisement for 'RUNDFUNK' (radio) with text about radio services.

Advertisement for 'Kleberollen' (adhesive rolls) and 'Kurt Debatin' with contact information.

Advertisement for 'Bienenhonig' (bee honey) with contact information for M. Schalk.

Advertisement for 'Haarausfall' (hair loss) with text about hair care products.

Advertisement for 'Für die Beerenzeit' (for berry season) with text about household and berry press equipment.

Advertisement for 'Jetzt ist es Zeit!' (now is the time!) with text about socks and stockings.

Advertisement for 'Unkraut-Ex' (weed killer) and 'Badenia-Drogerie' with contact information.

Advertisement for 'Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ettligen' with details about fire services.

Advertisement for 'ZUMIETEN GESUCHT' (rooms for rent) with text about rental properties.

Advertisement for 'Sagen und Geschichten' (legends and stories) with text about local tales.

Advertisement for 'Schuhe drücken' (shoe repair) and 'KUKIROL' with contact information.

Hallo!

Wir machen es Ihnen bequem. Senden Sie während des Sommer-Schluß-Verkaufs v. 23. Juli bis 6. August unseren Auto-Sonderdienst Marktplatz - Riefstahlstraße 10

In allen Abteilungen weit herabgesetzte Preise

Darum - wie stets - man geht zu

Sommer-Schluß-Verkauf

seit 50 Jahren EIN EREIGNIS

bei Schöpf

SEIT 50 JAHREN

KARLSRUHE
Noch Riefstahlstraße 10 - Bald wieder: Am Marktplatz

Privatklinik Karlsruhe, Weinbrennerstr. 7
Tel. 3397 wieder eröffnet.

Alle Kassen

Augenabteilung Dr. Spuler
Praxis Kriegsstr. 85 Ecke Leopoldstr. Tel. 7140

Frauenabteilung Dr. Stahl
Kriegsstraße 27 - Telefon 3824

Für die nächste Versteigerung

werd. Möbel, (insb. Schränke), Matratzen, Federbetten, Wäsche, Kleider, Schreibmasch., Nähmasch., Teppiche u. a. Gebr.-Gegenst., ganze Haushaltaufösungen und Nachlässe angenommen.

Ettlinger Auktionshaus Sufi & Jäger
Täglich Freihandverkauf Badenertorstr. 15

Beim Kauf von **Polstermöbel** **Matratzen**
Gardinen **Teppiche**
Linoleum **Stragula**

zum Fachmann **Fritz Knöller** Tapetziemeister
Ettlingen Schöllbronner Straße 34 Telefon 458
Nicht eingetragene Cocob-Läufer

Möbel-MAI
Immer preiswert und gut. Reiche Auswahl

Polstermöbel, Matratzen
aus eigenen Werkstätten

Das Fachgeschäft für Innen-Einrichtung

Öffnung! Am Samstag, den 23. Juli 1949, abends 20 Uhr

öffentliche Versammlung
im Gasthaus zum „Engel“. Es spricht: Dr. Mezirek - Karlsruhe zur Bundestagswahl

Alle Einwohner sind hierzu höflichst eingeladen.
K. P. D. Ortsgruppe Ettlingen.
Eintritt frei! Kein Trinkzwang!

Immer Samstag und Sonntag wunschgemäß

Konditorei - Kaffee Kroiss
bis zur Polizeistunde **eröffnet!**

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Geschäft wegen Betriebsferien vom 25. bis 30. Juli geschlossen ist.

G. Rose, Schneideratelier
Ettlingen Albstraße 23

1909 **40** 1949

Aus Anlaß meines 40-jährigen Geschäfts-Jubiläums möchte ich nicht versäumen, meiner verehrlichen Kundschaft für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen zu danken.

Ich werde auch weiterhin bemüht sein, meine werten Kunden zufriedenstellend zu bedienen und bitte höflich, auch in Zukunft meinem Geschäft treu bleiben zu wollen.

Hermann Grötzing
BÄCKEREI - KONDITOREI
Ettlingen Albstraße 29

Sommer-Schluß-Verkauf
C. W. KELLER, B.-Göringstr. 4

■ ■ ■ Damen- und Kinder-Oberkleidung ■ ■ ■
■ ■ ■ ■ ■ Weiß- und Wollwaren ■ ■ ■ ■ ■

Ab 1. August Verkauf Leopoldstraße 35 neben Post

zeigt bis einschließlich Donnerstag

Hallo, Fräulein

Ein Film voll Temperament

mit Margot Hielscher, Hans Söhnker, Peter van Eick

Beginn: Wochentags 20.30 Uhr
Samstag 17.00 19.15 21.30 Uhr
Sonntag 16.00 18.15 20.30 Uhr
Montag und Mittwoch 18.15 20.30 Uhr

Gasthaus „zum Reichsadler“
Sonntag ab 19.30 Uhr

TANZ

Eintritt 1.- DM Kapelle Remetsch

Anfeigbranntwein
in altbekannter Qualität. - Zu haben bei
EMIL KEHRBECK, Ettlingen, Rheinstr. 52

Geschäfts-Empfehlung
Nach Renovierung meiner Werkstätte und Neueinrichtung einer

Groß-Schweißerei
empfehle ich mich für sämtliche **Reparatur-Arbeiten im Autogenschweißen**

Laufende Annahme von Reparaturen an allen Metallarten.
Spezialität: Aluminium, sowie sämtliche Lötarbeiten.

Laufende Kurse für Autogenschweißen für Anfänger und Fortgeschrittene. **Eintritt sofort.**

Stephan Zinn
LEHRSCHWEISER
Ettlingen Hirschgasse 10

Wir brauchen nicht viel Worte zu verlieren, um unserer Leistungen im			Sommer-Schluß-Verkauf			zu betonen. Unsere Kundschaft hat sich überzeugt, daß wir in		
			Preiswürdigkeit u. Qualitäts-Auswahl			stets das Möglichste getan haben. Auch diesmal dürfen Sie versichert sein, daß wir mit ganz besonderen Leistungen aufwarten. - Hierfür einige Beispiele		
1 Posten Lavabo und Mattkropp 90 cm breit	3.95	2.95	Herrn-Anzüge zweireihig und Sportform 78.50, 68.50, 58.50	49.50	Damen-Sommerkleider Kunstseide und Baumwolle 24.50, 19.50, 14.75, 9.75, 1.90	5.90	Damen-Leder-Spangenschuh schwarz, Größe 36-38	7.90
1 Posten Kretonne und Zellwoll-Muslin 80 cm br., f. Schürzen u. Kleider		2.95	Sportsacco flotte Formen, gute Wollqualitäten 58.-, 48.-	39.50	Damen-Wollkleider Reine Wolle, Ausver- kaufpreise 39.50, 29.50, 19.50	9.50	Leder-Sommer-Sandaletto mittelbraun, Gr. 36-41	9.80
Damen-Viereckttuch 80x80 cm, flotte Druckmuster moderne Farben		3.95	Leinen-Sacco moderne Formen gute Qualitäten 29.50, 25.-	8.50	Damen- und Backfischkleider w'rot - marine - schwarz Georgette einfarbig	14.75	Damen-Schnürschuh schwarz Chevro, Ledersohle	12.90
Damen-Strümpfe Schlittware, Kunstseide gute Qualität		1.95	Sommer-Hosen Rundbund 29.50, 19.50, 14.50	9.50	Damen-Sportjacke weiß, reine Wolle, ganz gefüttert	39.50	Damen-Sportschuh braun Sportleder, Doppelsohle, Rahmenarbeit, Markenfabrikat	14.90
Damen-Strümpfe Kunstseide rechts ffdz. sächsische Qualität		2.95	Herrn-Regenmäntel Ölhaut-Igelith und -Gummi 29.75, 19.75, 13.75	9.75	Astrachan- u. Krimmer-Plüschmäntel Restposten Stegware für Damen	58.-	Kinderhalbschuhe Segeltuch, Lederkappe Größe 27-35	3.90
Träger-Schürzen schöne moderne Druckmuster		2.95	Arbeitsjoppen ungef., amerik. Uniformjacken Restposten Stegware 5.-, 3.95	2.50	Damen-Slips Chameuse, hervorragende Ware, Ia Ver- arbeitet, Goldfischfabrik, ganz beson- dere Leistung Gr. 42 44 46 1.65 1.75 1.85		Unterarmtasche Kunstleder, in verschiedenen Farben, 27 cm	2.95
Kittelschürzen 1/2 Arm gediegene Musterauswahl		9.95					Stadt-Tasche Kunstleder mit Stoff-Futter vernick. Bügel, 33 cm	6.90
Herrn-Sporthemden einfarbig und gestreift gute Baumwollware	8.80	6.80					Reisetasche Vollrindleder, 44 cm, mit Kragen und Reißverschluß	29.50
Sportmützen helle und dunkle Muster		2.95					Necessaire Kalbleder, mit Einrichtung und Reißverschluß, für Herren	7.90
1 Posten Knabenhosen strapazierfähige Qualitäten		2.95					Schulranzen Kunstleder, für Knaben und Mädchen	3.95